<36624752760012

Die

Tragödie Octavia

und

die Zeit ihrer Entstehung.

Von

Wilhelm Braun,
Dr. phil.

Kiel,
Carl Schröder & Comp.
1863.

Meinem Vater

Ludwig Albrecht Braun,

Gr. Hess. Kirchenrath und Pfarrer zu Rüsselsheim

in Liebe und Dankbarkeit

gewidmet.

Vorwort.

In Folge verschiedener Verzögerungen übergebe ich erst jetzt diese Anfangs für eine Zeitschrift bestimmte und schon zu Ostern 1861 im Wesentlichen vollendete Abhandlung der Oeffentlichkeit.

Hinsichtlich der ausgehobenen Stellen, die auf den ersten Blick als überflüssig erscheinen könnten, be-

merke ich, daß sie dieser Ausführlichkeit zu bedürfen schienen, weil sie sämmtlich als Beweisgründe auftreten, abgesehen davon, daß sie dem, der auf eine nähere Prüfung eingeht, nur erwünscht sein können.

Kopenhagen, den 16. März 1863.

W. B.

Einleitung.

Stand der Untersuchung.

Wie allgemein bekannt ist, haben wir von der Existenz der Tragödie Octavia erst durch die der späteren Zeit angehörigen Handschriften der Tragödien des „Seneca", in welche sie sich aufgenommen findet, Kunde. Es ist ferner bekannt, daß sehr bald nach dieser Zeit Zweifel über jene Autorschaft entstanden. Indem man nämlich schon zu Ende des XV. Jahrhunderts [1]) durch die Verschiedenheit des Styls auf eine nothwendige Unterscheidung ihres Verfassers von dem der übrigen Tragödien sich hingewiesen glaubte, schienen für Spätere besonders geschichtliche Momente eine Trennung dieser Tragödie von dem Namen des Philosophen Seneca, der Verfasser der übrigen sein sollte, nothwendig zu machen [2]). Während sie aber von einigen im Allgemeinen in die Trajanische Zeit versetzt wurde [3]), wagten sie andere weniger Vorsichtige sogar einem namentlichen Autor zuzusprechen, der bald Annaeus Florus [4]), bald

---

[1]) Vgl. Tragoed. Sen. c deobus commentariis, videlicet Bernardini Marmitae et Danielis Gaietani ced. (1493) wo es auf Pag. 5 der Vorrede heißt: (Octavia, quae vivente Nerone non credibile est acta fuisse sed post illius mortem: ea a primo Seneca scribi non potuit, cum antea mortuum fuisse constet. At hii, qui excusant: non omnes tragoedias eiusdem auctoris fuisse dicunt: quod varietas styli diligenter intuentibus indicat: et sic nonam alterius fuisse. Vgl. A. 56.

[2]) F. Ritter, Octavia praetenta (ut. Bonn 1843) pag. VI. ff. — Vater im Archiv für Philologie, Bd. XIX, 565—618, vgl. §. 9—12. — Vgl. Baehr, Röm. Litgesch. pag. 130.

[3]) Delrio in d. A. d. Tag. 1576. Syntagm. tragg. Latin. II, 520. Antw. 1594. Vater a. a. O. — Luc. Mueller de re metr. pag. 53 schreibt sie einem Dichter unter den Flaviern zu. — Welcker, Tragg. III, 1448. Orelli, Tac. dial. 25.

[4]) Vossius opp. III, de poetis latinis CXII, §. 11, vgl. zu Delrio A. 3.

Memors Bruder Turnus [5]), bald Curiatius Maternus sein sollte [6]). Leider konnten für keinen dieser Männer auch nur einigermaßen beweisende Gründe geltend gemacht werden, so daß wir nur um einige willkürliche Hypothesen bereichert, im Wesentlichen aber um nichts gefördert waren. Sind wir aber aller Zeugnisse aus dem Alterthum über unsere Tragödie bar, so können nur in ihr selbst Anhaltspunkte — nicht für Bestimmung ihres Autors — sondern nur für die wahrscheinliche Zeit ihrer Abfassung gesucht werden. Zu diesem Zwecke ist die Tragödie von ihrer formalen und realen Seite näher zu betrachten.

---

[5]) Scaliger ep. 414, pag. 770, ep. 247, pag. 532 ed. Lugd.

[6]) Ritter a. a. O., vgl. Bernhardy, Röm. Litgesch. S. 399. A. 322.

Cap. I.

§. 1.

Wenn die Tragödie Octavia einige Zeit mit den uns übrigen senecaischen Tragödien unangefochten cursiren konnte, ist es schon a priori wahrscheinlich, daß Gründe der Aehnlichkeit dies geschehen ließen. Zudem ist es auch schon lange erkannt, daß sie mit jenen vielfache Aehnlichkeit hat [7]), wie denn sicher dieser Umstand mehr Grund war, sie den senecaischen Tragödien anzuschließen, als der, daß Seneca selbst darin Person ist [8]). Da es nun unsere nächste Aufgabe ist, für das im Allgemeinen Angenommene präcisere Nachweise zu geben, betrachten wir die Tragödie

1) hinsichtlich ihrer Oekonomie, wo wir im weiteren Verlauf
2) die Stellen ausheben, in denen sich deutliche Nachbildung der übrigen Tragödien zeigt, und berücksichtigen
3) die Charakteristik der auftretenden Personen.

§. 2.

Die Tragödie, die mit der Verbannung Octavia's nach Pandataria abschließt, macht uns im ersten Akte gleichsam mit dem Terrain, auf dem wir uns bewegen, vollständig bekannt. Denn wir werden durch die Klagen, welche Octavia mit der Nutrix abwechselnd anstimmt, nicht allein über Nero's Grausamkeiten unterrichtet, (so daß schon im ersten Akte der Ausgang des Ganzen zu vermuthen ist), sondern auch über das Unglück, was vorher das augusteische Haus betroffen hat, um uns Octavia in ihrer ganzen jammervollen Vergangenheit und Gegenwart darzustellen. Wie gründlich der Verfasser dabei zu Werke gegangen, geht schon aus den 272 Versen hervor, die er dem Thema gewidmet, wobei sich freilich vielfache Wiederholungen finden. Ja es ergeben sich bei genauerem Zusehen zwei fast parallel laufende Reihen, von denen die eine ohne Nachtheil für's Ganze vollständig hätte unterdrückt werden können [9]).

---

[7]) Ritter, pag. XI: is qui hanc fabulam composuit, Senecam imitatur ac fere pusillus Seneca est, minoribus nervis . . . . Vater a. a. O. S. 615.

[8]) Welcker a. a. O. pag. 1448 scheint sich mehr zu der anderen Ansicht zu neigen.

[9]) Und zwar würde sich die erste Reihe (bis v. 100 etwa) auf diese Weise der folgenden zur Seite ordnen:

1—34 || 100—136. Octavias Klagen über den Verlust der Ihrigen; nur der Tod kann ihr Erlösung bringen; wenn ihr Vater Claudius nicht Hülfe von den Unteren bringen kann, soll er sie hinabziehen (134 ff.), wie (12 ff.) ihre Mutter um Erhörung angefleht wird.

35—57 (71) || 137—174. — 35 ff. Die Nutrix wiederholt Octavias Leidens-

Nachdem auf Bitten der Nutrix Octavia ihre Klagen geendet, folgt von 273 — 376 ein Chorlied, in dem sich der Chor zu Gunsten Octavia's ausspricht und (im größten Theile) die näheren Details zu der früher schon (vgl. V. 46, 126 ff.) erwähnten Ermordung Agrippina's liefert.

So zeigt sich im ganzen Akte auch nicht der mindeste Fortschritt. Mit Klagen beginnt er und mit Klagen schließt er; die Worte des Chors (284 f.): „**cur a patria pellitur aula**“ ließen höchstens vermuthen, daß Octavia vom Hofe verbannt sei.

Zunächst ohne sichtbaren Zusammenhang damit steht der zweite Akt, in dessen erster Scene (377—436) der Philosoph Seneka eingeführt wird, wie er vollständig um die schwebende Frage unbekümmert, sich zurückversetzt in die Muse seines korsischen Exils und durch die Erinnerung an die dort betriebenen Naturstudien veranlaßt wird, sich nach Dichter-Weise in der Schilderung der Menschenalter zu ergehen. Er ist eben damit zu Ende, als Nero auftritt, den uns der Dichter sogleich beim Eintreten den Befehl zur Ermordung des Plautus und Sulla an den Präfekten ertheilen läßt (437 f.). Während sich nun schon dadurch Seneca berufen glaubt, den Kaiser auf den Weg der Milde zurückführen zu müssen, kämpft er mit gleicher Zähigkeit gegen Nero's tyrannischen Sinn, da er von dem Octavia bevorstehenden Loose hört (532 ff.), so daß Nero durch die steten Einreden Seneca's zu den Worten gebracht wird (591): „**Quin destinamus proximum thalamis diem.**“ So rückt also am Ende des zweiten Aktes das, was von Octavia (188) vermuthet wird, die Vermählung Nero's mit Poppäa, seiner Vollendung näher.

Jetzt erscheint im dritten Akte (593 ff.) Agrippina's Schatten, um die bevorstehende Hochzeit als unheilvolle zu inauguriren. Da aber die Tragödie nicht mit dem von Agrippina angedrohten Todeslohne abschließt, der zum Entgelt aller Schandthaten Nero und Poppäa bald und schmachvoll treffen soll, dient die Einführung dieser Erscheinung nur dazu, den Traum Poppäa's (712 ff.) zu beunruhigen oder vielmehr deren Unruhe im Schlafen und Wachen zu motiviren. Nachdem die wieder aufgetretene Octavia den Chor gebeten hat, durch Klagen am Tage der Hochzeit Nero nicht zu reizen, und von diesem Verwünschungen des Nero und der Poppäa angeschlossen sind, erzählt im IV. Akte (712 ff.) Poppäa ihrer Nutrix einen unheilbedeutenden Traum, der seiner Seits

---

geschichte und befürchtet, daß jene zuletzt zum Verbrechen getrieben werde. 57—71. Abermalige Klagen Octavias, von denen sie nur durch den Tod Erlösung hofft. — 137 ff. Die Nutrix führt aus, daß von ihrem Vater Claudius keine Hülfe zu erwarten sei, von dessen Vermählung mit Agrippina sich alles Unheil herleite (143); es folgt die Erwähnung der Verbrechen, die von da an vornehmlich Octavia berührten und (174) wünscht diese von Nero getödtet zu werden, damit er nicht durch ihre Hand falle.

74 ff. || 177 ff. Ermahnungen der Nutrix an Octavia, auszuharren und Nero durch Gehorsam wieder zu gewinnen; wo sie an der zweiten Stelle in Juno ein Vorbild erblicken soll, die Zeus nach all seinen Abenteuern allein besitze.

85 ff. || 222 ff. Rhetorische Ausführung des Gedankens, daß alles eher möglich sei, als daß Nero für sie wieder gewonnen werde; beidemale mit Ausfällen und Verwünschungen gegen Nero abschließend.

95 || 252 ff. Die Nutrix ermahnt sie, ihre Zunge im Zaum zu halten, vielleicht nahe sich bald ein Rächer.

schon in Erfüllung zu gehen scheint, als eben da (780 ff.) ein Bote von dem Ausbruch eines Aufstandes zu Octavia's Gunsten berichtet. Aber die Tragödie verlangt gerade diese zum Opfer, wie die Geschichte gebietet; schlimme Ahnungen konnten uns schon im I. Akte vorbereiten, der Chor (im III. Akte 660 ff.) hat Octavia ihre eiteln Hoffnungen völlig zerstört — das Stück muß deßhalb in eine andere Bahn. So tritt denn im V. Akte Nero auf, dem es nicht genug ist, daß die Rädelsführer des Aufruhrs (849 ff.) getödtet werden; er verlangt den Tod derjenigen, die von dem „furor populi" (866) genugsam belastet wird, den Tod Octavias. Der Anfangs widersprechende Präfect muß sich fügen; der Chor führt der Unglücklichen (die also auf der Bühne wieder anwesend zu denken ist) ähnliche Katastrophen des augusteischen Hauses vor die Seele, um ihr Loos dadurch zu erleichtern (929 f.), worauf Octavia die Scene verläßt, um Schlimmeres noch ahnend nach Pandataria deportirt zu werden.

Anstatt einer großen innerlichen Verknüpfung, anstatt eines Werkes, das organisch erwachsen mit seinen einzelnen Theilen in einem nothwendigen Verhältniß zu Einem Mittelpunkte stände, sehen wir ein solch äußerliches Aneinanderfügen. Es ist eine Kette, deren Ringe oft durch so feine Fäden mit einander verknüpft sind, daß manche Stellen, weil man sie nicht als solche krampfhafte Versuche des Zusammenhaltens erfaßte oder an Octavia den Maßstab der absoluten Tragödie legte, zu den verschiedensten Erklärungen und Emendationen geführt haben [10]). Dieses äußerliche Gefüge geht schon aus der Vertheilung des Inhaltes auf die Zeit hervor. Setzen wir für den I. und II. Akt den ersten Tag an. Zu Ende des II. Aktes wird von Nero der folgende Tag für die Hochzeit bestimmt. Dieser Tag ist bezeichnet durch Octavia's Worte (646 f.), so daß wir uns die zwischenliegende Nacht durch die Schattenerscheinung der Agrippina ausgefüllt denken können. Während man aber vermuthen sollte, daß der von Poppäa 712 ff. erzählte Traum in eben diese Nacht fiele, werden wir durch V. 693 f. 714 f., die auf den Tag nach der Hochzeit hinweisen, noch einen Tag weiter geführt, so daß, wenn wir für eben diese Zeit noch die Unruhen ansetzen, der Inhalt der Tragödie auf drei Tage und zwei Nächte vertheilt ist. Hält man sich also bloß an das Vorliegende (zumal durch die berührten Künstlichkeiten für das Ganze nichts gewonnen wurde), so ist uns nur die Wahl überlassen, die Akte der Octavia als aneinandergereihte Stücke, die zum Theil der Verknüpfung vollständig entbehren, anzusehen [11]) oder in dem Verbundenen und besonders in der Art seiner Verbindung förmlich kindische Spielerei zu erblicken.

---

[10]) So mit V. 695, wo auf den zweiten Akt mit den Worten quem tuus cepit decor Et culpa Senecae zurückgewiesen wird, und der II. Akt selbst nach der Anordnung des Autors seine Rechtfertigung erhält. Vgl. u. Cap. II. zu V. 695.

[11]) Bernhardy. Röm. Litgesch. S. 395. Vater a. a. O. §. 17., dem in den andern Tragödien besonders die dissoluta oeconomia mißfiel, scheint diese in der Octavia nicht aufgefallen zu sein. — Swoboda's Uebersetzungen und Erläuterungen der Tragödien (Prag 1828—30) standen mir hier nicht zur Disposition.

§. 3.

Aber nicht einmal diese Oeconomie des Stückes ist das vollständige Eigenthum des Verfassers, sondern zur Hauptsache einer der senekaischen Tragödien entlehnt. Es sind dies die **Troades**, die vielleicht von einigen Handschriften auch **Hecuba** genannt werden, unter welchem Titel man wenigstens bisweilen Verse aus ihr citirt findet [12]). Mag nun aber der Autor der Octavia jene „senecaische" Tragödie unter dem Namen **Troades** oder **Hecuba** gekannt haben, so haben beide Stücke schon im Allgemeinen die Aehnlichkeit, daß Octavia sowohl wie **Hecuba** immer mehr durch das Leid, was ihren Angehörigen zustieß, betroffen, schließlich selbst unterliegen, wenn auch durch den verschiedenen Stoff schon manche Abweichung in der Ausführung bedingt war.

Wie wir oben sahen, begann die Octavia mit Klagen, die sie anfangs allein, dann mit der Nutrix abwechselnd vorträgt (1—271). In den **Troades** ist es **Hecuba**, die von 1 — 66 allein, von da bis 162 mit dem Chor in den Klagen über ihr und der Angehörigen Geschick wechselt. Ist also auch hier diesem Gegenstande eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Versen gewidmet, und kommen auch hier Wiederholungen vor, so erscheinen doch diese nicht so auffällig und störend, wie in der Octavia, weil sie den Character einer mit dem Chor gemeinsam angestimmten Todtenklage angenommen haben. Für den Anfang der Octavia sind sogleich die ersten Verse der **Troades** benutzt, deren Aehnlichkeit nicht zu verkennen ist [13]).

Oct. 35 ff.	Troad. 1 ff.
Fulgore primo captus et fragili bono Fallacis aulae, quisquis attonitus stupet, Subito labantis ecce Fortunae impetu Modo praepotentem cernat eversum domum Stirpemque Claudi	Quicumque regno fidit, et magna potens Dominatur aula, nec leves metuit deos, Animumque rebus credulum laetis dedit; Me videat et te, Troia non unquam tulit Documenta Fors maiora, quam fragili loco Starent superbi . . . . .
O. 2 ff.	Herc. alt. 1519 f.
surgit Titan Radiante coma mundoque diem Reddit clarum . .	O decus mundi Radiate Titan.
O. 53 ff.	Tr. 675 f.
nec regi mentis potest Generosus ardor, sed malis vires capit	Resistam, inermes offeram armatis manus Dabit ira vires.
O. 160 ff.	Hipp. 550 ff.
Tunc sancta pietas extulit trepidos gradus Vacuamque Erinnys saeva funesto pede Intravit aulam; polluit Stygia face Sacros penates; jura Naturae furens	Invenit artes bellicus Mavors novas Et mille formas mortis. hinc terras cruor Infecit omnes fusus, et rubuit mare. Tum scelera demto fine per cunctas domos

---

[12]) Valer. Prob. institit. art. I. 4. 10. I. 9. 3 L.

[13]) Der Ordnung wegen stellen wir die Verse der Octavia voraus, und folgen in der Hauptsache dem Texte der Gronov'schen Ausgabe. (Lugd. Bat. 1661.)

Fasque omne rupit; miscuit coniux viro
Venena saeva; cecidit atque eadem sui
Mox scelere gnati.

O. 175 f.

N. Natura vires non dedit tantas tibi.
O. Dolor. ira, maeror, miseriae, luctus dabunt.

O. 98 f. (vgl. 252 ff.)

N. Animi retine verba furentis
Temere emissam comprime vocem.

O. 291 ff. (vgl. 762 ff.)

Passa est similes ipsa dolores
Regina deum, cum se formas
Vertit in omnes dominus caeli,
Divumque pater;
Et modo pennas sumpsit oloris;
Modo Sidonii cornua tauri;
Aureus idem
Fluxit in imbri . . .

O. 222 ff. (vgl. 84 ff.)

Iungentur ante saeva sideribus freta
Et ignis undae, Tartaro tristis polus,
Lux alma tenebris, roscidae nocti dies.
Quam cum scelesti coniugis mente impia
Mens nostra . . . .

O. 227 ff. [14])

Utinam nefandi principis dirum caput

Iere. nullum caruit exemplo nefas.
A fratre frater. dextera nati parens
Cecidit, maritus coniugis ferro jacet,
Perimuntque foetus impiae matres suos
Taceo novercas.

Med. 382 (vgl. 174.)

N. Resiste et iras comprime ac retine impetum

Herc. alt. 252 f. (vgl. 1375. 1457. 1675. 1832.)

N. Pectoris sani parum
Alumna quaestus comprime et flammas doma.

Hipp. 299 ff.

Induit formas quoties minores,
Ipse qui coelum nebulasque ducit?
Candidas ales modo movit alas,
Dulcior vocem moriente cygno.
Fronte nunc torva petulans invencus
Virginum stravit sua terga ludo . . .

Hipp. 571 ff.

Ignibus iunges aquas
Et amica ratibus ante promittet vada
Incerta Syrtis, ante ab extremo sinu
Hesperia Tethys lucidum attolet diem
Et ora damis blanda praebebunt lupi
Quam victus animum feminae mitem geram.

Thy. 476 ff.

Amat Thyesten frater? aethereas prius
Perfundet Arctos pontus et Siculi rapax
Consistet aestus unda et Ionio seges
Matura pelago iunget et lucem dabit
Nox atra terris; ante cum flammis aquae
Cum morte vita, cum mari ventus fidem
Foedusque iungent.

(Vgl. Herc. Fur. 374 ff. Herc. alt. 336 ff.)

Med. 532 ff. (vgl. Herc. Fur. 1204 ff.)

Nunc summe toto Jupiter coelo tona

[14]) Vater a. a. O. 603. A. 2 wollte hier eine Nachahmung von Arist. Wolck. 399 finden: *καὶ πῶς . . . . εἴπερ* (Jupiter) *βάλλει τοὺς ἐπιόρχους δῆτ᾽ οὐχὶ Σίμων*

Obruere flammis Coelitum rector paret
Qui saepe terras fulmine infesto quatit.

Intende dextram! vindices flammas para
Omnemque ruptis nubibus mundum quate,
Nec diligenti tela librentur manu.
Vel me vel istum: quisquis e nobis cadet
Nocens peribit.

O. 233 ff.
Qua plaustra tardus noctis aeterna vice
Regit Bootes, frigido Arctoo rigens.

Thy. 873 ff.
Custosque sui tardus plaustri
Iam non stabilis ruet Arctophylax.

Med. 314 f. (vgl. Agam. 69 f.)
Non quae sequitur flectitque senex
Attica tardus plaustra Bootes.

O. 359 f.
Cuius facinus vix posteritas
Tarde semper credula credet.

Troad. 754 f.
O nullo scelus
Credibile in aevo, quodque posteritas neget.

Thy. 192 f.
Age anime fac, quod nulla posteritas probet.
Sed nulla taceat.

Med. 424 f.
Faciet hic faciet dies
Quod nullus unquam taceat.

Phoen. 264 ff.
Facinus ignotum, horridum
Inusitatum effare, quod populi horreant
Quod esse factum nulla non aetas neget.

Das darauf folgende Auftreten des Seneca in der Octavia und des Talthybius in den **Troades** bieten nur die ganz allgemeine Parallele, daß sie, der eine durch seine Persönlichkeit, der andere durch seinen Bericht von der nächtlichen Erscheinung des Achilles die Katastrophe beschleunigen. [15]) Der darauf in der Octavia sich entspinnende Wortstreit zwischen Seneca und Nero ist übrigens schon wieder **Troad.** 203—370 angepaßt. Wie nämlich dort Seneca gegen den tyrannischen Sinn des Nero ankämpft, als dieser die Tödtung des **Sulla** und **Plautus** verlangt und besonders zu Gunsten Octavia's seine Stimme erhebt, so ist es hier dem tyrannischen **Pyrrhus** gegenüber **Agamemnon**, der sich Polyxena's Opferung auf dem Grabe Achills widersetzt. Beide Male kommen die Vertheidiger nicht zum Sieg; dort schlägt der Machtspruch des Nero (591) einen Widerstand zu Boden, der im Grunde gegen die Tyrannei viel zu schwach ist, hier muß Agamemnon nachgeben, als Kalchas für die Nothwendigkeit der Opferung sich ausspricht. Für manche Nachbildung im Einzelnen mögen die verglichenen Stellen selbst sprechen:

ἐνέπηρησεν οὐδὲ Κλεώνυμον οὐδὲ Θέωρον; καίτοι σφόδρα γ᾽εἴς ἐπίορκοι, ἀλλὰ τὸν αὐτοῦ γενεὼν βάλλει, καὶ Σούνιον, ἄκρον Ἀδηνέων, καὶ τὰς δρῦς τὰς μεγάλας τί παθών; οὐ γὰρ δὴ δρῦς γ᾽ἐπιορκεῖ· Jedenfalls sind aber die aus Med. und. Herc. Fur. beigeschriebenen Verse für Octavia nähere Quellen.

[15]) S. u. Cap. II, §. 2 z. V. 696.

Oct. 446.
Regenda magis est fervida adolescentia.

Oct. 451 f.
N. Fortuna nostra cuncta permittit mihi.
S. Crede obsequenti parcius.
levis est dea.

Oct. 443 f.
N. Extinguere hostem, maxima est virtus ducis.
S. Servare cives, major est patriae patri.

Oct. 453 f.
N. Inertis est nescire quid liceat sibi.
S. Id facere laus est, quod decet, non quod licet.

Oct. 397 ff.
Tunc illa virgo, numinis magni dea
Justitia, coelo missa cum sancta fide
Terras regebat mitis. humanum genus
Non bella norat; non tubae fremitus truces,
Non arma gentes; cingere assuerant suas
Muris nec urbes. pervium cunctis iter.
Communis usus omnium rerum fuit.
Et ipsa tellus laeta foecundos sinus
Pandebat ultro, tam piis felix parens
Et tuta alumnis.

Oct. 417 ff.
. . . . eruit ferrum grave,
Aurumque; saevas mox et armavit manus;
Partita fines regna constituit, novas
Extruxit urbes; tecta defendit suis
Aliena telis, aut petiit praedae imminens.
Neglecta terras fugit, et mores feros,
Hominum cruenta caede pollutas manus,
Astraea virgo, siderum magnum decus.
Cupido belli crevit, atque auri fames.

Oct. 426 ff.
Totum per orbem maximum exortum est malum,

Troad. 250 f.
Juvenile vitium est, regere non posse impetum
Aetatis alios fervor hic primae rapit, . .

Troad. 259 ff.
. . . . . quoque Fortuna altius
Evexit ac levavit humanas opes
Hoc se magis supprimere felicem decet.
Variosque casus tremere, metuentem deos
Nimium faventes.

Troad. 327. 329. 332.
P. Est regis alti, spiritum regi dare.
P. Mortem misericors saepe pro vita dabit.
A. Praeferre patriam libieris regem decet.

Troad, 335 f.
P. Quodcumque libuit facere victori licet.
A. Minimum decet libere, cui multum licet.

Hipp. 531 ff.
. . . . non vasto aggere
Crebraque turre cinxerant urbes latus.
Non arma saeva miles aptabat manu.
Nec torta clusas fregerat saxo gravi
Balista portas, jussa nec dominum pati
Juncto ferebat terra servitium bove.
Sed arva per se foeta poscentes nihil
Pavere gentes.

Hipp. 546 ff.
. . . . . non erat gracili levis
Armata ferro cornus; aut longo latus
Mucrone cingens ensis; aut crista procul
Galeae comantes. tela faciebat dolor.
Invenit artes bellicus Mavors novas,
Et mille formas mortis.

527 ff. . . . nullus hic auri fuit
Coecus cupido. nullus in campo sacer
Divisit agros arbiter populis lapis.

Hipp. 540 ff.
Rupere foedus impius lucri furor
Et ira praeceps: quaeque succensas agit

Luxuria, pestis blanda; cui vires dedit
Roburque longum tempus, atque error gravis.
Collecta vitia per tot aetates diu
In nos redundant. seculo premimur gravi,
Quo scelera regnant, saevit impietas furens.
Turpi libido Venere dominatur potens,
Luxuria victrix orbis immensas opes
Jam pridem avaris manibus, ut perdat, rapit.
Sed ecce gressu fertur attonito Nero
Trucique vultu.

Oct. 547 ff. (vergl. 587)
Probitas fidesque coniugis, mores, pudor,
Placeant marito: sola perpetuo manent,
Subiecta nulli, mentis atque animi bona.
Florem decoris singuli carpunt dies.

Oct. 553 ff.
S. Recedat a te, temere ne credas, amor,
N. Quem submovere fulminis dominus nequit
Caeli tyrannum, saeva qui penetrat freta,
Ditisque regna, detrahit Superos polo.
S. Volucrem esse amorem fingit immitem deum
Mortalis error, armat et telis manus,
Arcusque sacros miscuit saeva face,
Genitumque credit Venere, Vulcano satum.
Vis magna mentis, blandus atque animi calor
Amor est; iuventa gignitur; luxu, otio
Nutritur inter laeta Fortunae bona.

Oct. 566.
Hanc esse vitae maximam causam reor.
Per quam voluptas oritur. interitu caret,
Cum procreetur semper humanum genus
Amore grato, qui truces mulcet feras.

Libido mentes; venit imperii sitis
Cruenta . . . .

Hipp. 553 ff.
Tum scelera demto fine per cunctas domos
Iere. nullum caruit exemplo nefas.
A fratre frater, dextera nati parens
Cecidit, maritus coniugis ferro iacet . . .

Ag. 386 (vgl. Phoen. 403. Hipp. 990.)
Sed ecce vasto concitus miles gradu
. . . properat . . .

Ag. 112 f. (vgl. Thy. 471 f. Med. 889.)
Periere cuncta, ius, decus, pietas, fides
Et qui redire, cum perit, nescit pudor.

Herc. alt. 385 f.
Sic nostra longum forma percurrens iter
Deperdit aliquid semper et fulget minus.

Hipp. 195 ff. (185 ff.)
Deum esse amorem, turpis et vitio favens
Finxit libido: quoque liberior foret
Titulum furori numinis falsi addidit,
Natum per omnes scilicet terras vagum
Erycina mittit. ille per coelum volans
Proterva tenera tela molitur manu;
Regnumque tantum minimus e superis habet.
Vana ista demens animus adscivit sibi,
Venerisque numen finxit, atque arcus Dei.
Quisquis secundis rebus exultat nimis,
Fluitque luxu, semper insolita appetit.
Tunc illa magnae dira fortunae comes
Subit libido . . . .
Cur in penates rarius tenues subit
Haec delicatas eligens pestis domos.

Hipp. 466 ff.
Providit ille maximus mundi parens,
Cum tam capaces cerneret fati manus,
Ut damna semper sobole repararet nova.

In den Troades folgt darauf ein Chorlied (371—409), das die Frage behandelt:

370. Verum est, an timidos fabula decipit,
Umbras corporibus vivere conditis?

und in der Octavia sehen wir nach der oben besprochenen Scene die Schatten-

erscheinung der Agrippina, zu deren Einführung er offenbar durch jenes Chorlied veranlaßt wurde. Und da sie nach der Anordnung des Dichters nur den geringen oben angegebenen, für die Entwicklung der Tragödie bedeutungslosen Zweck haben sollte, war es geeigneter sie hier eintreten zu lassen, als sie vielleicht der von Talthybius berichteten Erscheinung parallel zu ordnen. Da beide Stellen nur verwandtschaftliche Beziehungen haben, sind nicht viele Einzelheiten zu vergleichen.

Troad. 376 (vgl. 371 ff.)
Non prodest animam tradere funeri,
Sed restat miseris vivere longius?
An toti morimur? nullaque pars manet
Nostri; . . . .

Octav. 598 f.
Manet inter umbras impiae caedis mihi
Semper memoria, ...

Oct. 619 ff.
Ultrix Erinnys impio dignum parat
Letum tyranno; verbera, et turpem fugam
Poenasque queis et Tantali vincat sitim,
Dirum laborem Sisyphi, Tityi alitem
Ixionisque membra rapientem rotam.

Herc. alt. 941 ff. [16])
. . . horridam poenam para.
Sisyphia cervix cesset, et nostros lapis
Impellat humeros. me vagus fugiat latex,
Meamque fallax unda deludat sitim.
Quaecumque regem Thessalum torques rota.
Effodiat avidus hinc et hinc vultur fibras.

O. 629 ff.
Veniet dies tempusque, quo reddat suis
Animam nocentem sceleribus, iugulum hostibus,
Desertus et destructus et cunctis egens.

Med. 20 ff. (vgl. Ag. 983 f. Ph. 511 ff.)
. . . . per urbes erret ignotas egens
Exul, pavens, invisus. incerti laris.

Oct. 690—761 || Troad. 409—735. Die erschreckte Andromache berichtet einem nach dem Grund ihrer Bekümmerniß fragenden Alten, daß sie in Folge eines Traumgesichtes der letzten Nacht für ihren Sohn fürchte; Astyanax wird deßhalb auf Zurathen des Greises versteckt. Es entspricht dem der oben erwähnte Traum Poppäa's, die ihre Nutrix durch künstliche Deutung desselben zu beruhigen sucht, nachdem er dieser, gleichfalls auf Befragen, erzählt ist. Wie in den Troades Hektor die Hauptgestalt des Traumbildes ist, so wird in der Octavia die Agrippina durch V. 738 heu quid minantur Inferum manes mihi (zu vgl. mit V. 722 f. coniugis genitrix mei Vultu minaci saeva quatiebat facem) ebenso in den Mittelpunkt gerückt. Es sind hier zu vergleichen:

O. 691 f.
. . . . quodve secretum petis
Turbata vultu? cur genae fletu madent?

Troad. 409 ff. (vgl. 965. Med. 388. Hipp. 990. 1121. Oed. 953. Phoen. 441.)
Quid moesta, Phrygiae, turba laceratis comas,
Miserumque tunsae effuso genas
Fletu rigatis?

---

[16]) Für einen Nachahmer war es fast obligatorisch diese Mythen zu berühren, da sie sich in den meisten Stücken finden. Vgl. außer Herc. Fur. 752 ff., Thy. 4 ff., Hipp. 1229 ff., Med. 745 ff., Agam. 15 ff., Herc. alt. 1069 ff. — Vgl. Cap. IV, §. 4 zu O. V. 618.

O. 710 f.	Troad. 426.
Quae subita vultus causa mutavit tuos Quid pallor iste, quid ferant lacrymae doce.	Quis te repens commovit afflictam metus?

Während sich nun in den Troad. 524 ff. durch das Erscheinen des Ulixes, der den Sohn des Hektor zur Tödtung verlangen soll, der Traum schon erfüllt, und dies dem Vorhergehenden also unmittelbar angeschlossen ist, folgt in der Octavia (zur bloßen Ausfüllung) zunächst zwar ein Chorlied, (seinem Inhalte nach schon 203 ff. verwandt), aber es scheint darauf auch hier durch den Bericht des Boten über die ausgebrochenen Unruhen der Traum Poppäa's gleichfalls seine Lösung finden zu sollen. Wie dort alles Bitten und Drohen der Andromache Ulixes gegenüber vergeblich ist, so erblickt in Oct. 806 der Chor in dem Aufstande auch nur ein vergebliches Ankämpfen gegen die Macht des Cupido, der sich auch jetzt wieder in der ganzen Gewaltthätigkeit seines Wesens zeigen werde (819). So verlangt denn endlich Ulixes die Auslieferung des Astyanax, der das Auslaufen der griechischen Flotte verzögert (813) und Nero giebt Befehl zur Bestrafung Octavias, da er in ihr die Urheberin des Aufstandes erblickt (861, 866).

Zu vergleichen ist:

O. 868 f.	Troad. 750 ff.
Mulier dedit natura cui pronum malo Animum, ad nocendum pectus instruxit dolis. Sed vim negavit	O machinator fraudis, o scelerum artifex. Virtute cuius bellica nemo occidit; Dolis et astu maleficae mentis iacent Etiam Pelasgi; . . . .
	Hipp. 559 ff. (vgl. 687).
	Sed dux malorum femina. haec scelerum artifex, Obsedit animos, ...
	Med. 266 ff.
	Tu tu malorum machinatrix facinorum Cui foeminea nequitia, ad audendum omnia Virile robur . . . .
O. 877 ff.	Herc. Fur. 169 ff. (Thy. 350 ff. Hipp. 489 ff.)
O funestus multis populi Dirusque favor; qui cum flatu Vela secundo ratis implevit . . .	Illum populi favor attonitum Fluctuque magis mobile vulgus Aura tumidum tollit inani.
O. 895 ff.	Hipp. 1123 ff. (vgl. Ag. 100 ff.)
Bene paupertas Humili tecto contenta latet. Quatiunt altas saepe procellae Aut exertit Fortuna domos.	Quanti casus humana rotant! Minor in parvis Fortuna furit, Leviusque ferit leviora Deus. Servat placidos obscura quies. Praebetque senes casa securos. Admota aetheriis culmina sedibus Euros excipiunt Notos, Insani Boreae minas, Imbriferumque Corum . . . .

Den Schluß beider Tragödien betreffend, erscheint Octavia den **Troades** gegenüber abgekürzt. Denn es findet sich dort nichts der Scene Aehnliches, in der **Polyxena** von **Helena** den Griechen überliefert werden soll (861 ff.). Auch der vorhergehende Chorgesang hat nichts direkt Entsprechendes. Nur das Ende (881—1003) stimmt insofern mit Octavia (899—923), als **Hecuba** und Octavia in Klagen darüber sich ergießen, daß sie in die Verbannung gestoßen und zu Schiff aus dem Vaterlande gebracht werden sollen.

O. 901 ff.
Si mihi vitam fracta remittit
Tot iam nostris et victa malis;
Si caede mea cumulare parat
Luctus nostros, invidet etiam
Cur in patria mihi saeva mori?

Troad. 987 f. 991 f.
Nunc victa, nunc captiva, nunc cunctis mihi
Obsessa videor cladibus . . . .
sterilis et saevis fretis
Inclusa tellus non capit tumulos meos.

O. 909.
Haec est, cuius vecta carina
Quondam genitrix, nunc et thalamis
Expulsa soror miseranda vehar.
Nullum pietas nunc numen habet,
Nec sunt Superi, regnat mundo
Tristis Erinnys.

Troad. 1005 ff.
Maculate Superos caede funesta deos
Maculate Manes. quid precer vobis! precor
His digna sacris aequora, hoc classi accidat
Toti Pelasgae, ratibus hoc mille accidat,
Meae precabor, cum vehar, quidquid rati.

Aehnlich, wie darauf in den **Troad.** 1009 ff. ausgeführt ist, daß der Einzelne sein Ungemach leichter ertrage, wenn er Andere von demselben Loos betroffen sieht, findet sich in der Oct. 923 ff. dieser Gedanke zu demselben Zwecke verwandt. Während aber in den **Troad.** der allgemeine Satz durch allgemeine oder mythologische Beispiele belegt wird, sind von dem Verfasser Octavia's geschichtliche Notizen gewählt, auf die wir im folgenden Capitel nochmals zurückkommen werden. Den letzten Klagen Hekuba's (1165 ff.) entsprechen in ähnlicher Weise Octavia's letzte Klagen (958 ff.). Es sind hier zu vergleichen:

O. 924 ff.
Regitur fatis mortale genus,
Nec sibi quidquam spondere potest,
Firmum et stabile:
Per quae casus volvit varios
Semper nobis metuenda dies.
Animum firment exempla tuum
Jam multa, domus
Quae vestra tulit . . . .

Troad. 1009 ff.
Dulce moerenti populus dolentum,
Dulce lamentis resonare gentes,
Lentius luctus lacrymaeque mordent,
Turba quas fletu simili frequentat.

1016 f.
Ferre, quam sortem patiuntur omnes,
Nemo recusat.

O. 957 ff.
Me quoque tristes mittet ad Umbras
Ferus et Manes, ecce tyrannus,
Quid iam frustra miseranda moror?
Rapite ad letum, queis ius in nos
Fortuna dedit. testor Superos.

Troad. 1002 ff.
. . . . perge mactator senum,
Et hic decet te sanguis: abreptam trahe,
Maculate Superos caede funesta deos,
Maculate Manes! quid precer vobis! precor

Quid agis, demens? parce precari,
Queis invisa es, numina Divum.
Tartara testor, Erebique deas,
Scelerum ultrices, et . . . .

O. 969 ff.
Armate ratem, date vela fretis,
Ventisque petat puppis rector
Pandatariae littora terrae.

His digna sacris aequora. hoc classi accidat
— — — — — — — —
Meae precabor, cum vehar, quidquid rati.

Troad. 1165 ff.
Ite ite Danai; petite iam tuti domos,
Optata velis maria diffusis secet
Secura classis.

Beide verlassen die Bühne, um das Schiff, welches sie wegbringen soll, zu besteigen. Während mit den aus Oct. schon citirten Versen noch zu vergleichen ist:

Troad. 1178 f. Nunc. Repetite celeri maria, captivae, gradu,
Jam vela puppis laxat et classis movet.

führen uns die Schlußanapäste der Octavia, so weit sie Iphigenie betreffen, in ihrem Ursprung gleichfalls auf die Troades zurück, wofür zu vgl. V. 165 f. 331.

§. 4.

Wie sich in der Anordnung des Stoffes deutlicher Anschluß der Octavia an die übrigen „senecaischen" Tragödien gezeigt hat, macht auch die Zeichnung der auftretenden Personen klar, daß sie in der bewußtesten Erinnerung an jene entstanden ist. Ja dieser Einfluß zeigt sich sogar auf Kosten der Geschichte, indem die geschichtliche Ueberlieferung jedenfalls für uns Spätere ein Gesichtspunkt ist, nachdem wir die Personen des Drama's zu beurtheilen haben.

Für Octavia selbst haben wir durch die vorhergehende Nebeneinanderstellung mit den Troades Hecuba als das Vorbild erkannt. Wenn auch sehr farblos erscheint sie uns mit der Geschichte verglichen wenigstens nicht unrichtig gezeichnet; sie ist nur die klagende Frau ohne jegliche Beimischung, die nur durch die jene Octavia betreffenden Unglücksfälle zur Octavia wird. Nur da, wo sie allein zu scheinbar ursprünglicher Lebensäußerung sich erhebt (960 ff.), um sich sodann abermals vollständig in ihr Geschick zu ergeben, wo sie nach allen langen Declamationen an Göttern und Menschen verzweifelnd den Tod herausfordert, hat man Abweichungen von den historischen Berichten (Tac. XVI, 64) gefunden [18]), wiewohl die Stelle unbedeutend und zu rein poetischem Effecte mehr der Schlußscene der Troades als den Darstellungen der Historiker gemäß vom Autor gebildet wurde. Jedenfalls ist diese Inconsequenz nicht die größte Ungeschicklichkeit, die man dem Verfasser nachweisen kann, und wenn irgendwo kann er grade hier Entschuldigung finden. Denn es zeigt Octavia

---

[18]) Vgl. Ritter, pag. IX. In exitu dramatis (V. 960 ff.) Octavia truci quasi vultu fatum et mortem provocat, tristissimam sortem nihil extimescit, atrociter in deos superos et impie in parentem suum de functum invehitur. Quanto verius et melius Tacitus ann. XIV, 64: Ac puella vicesimo aetatis anno inter centuriones et milites, praesagio malorum iam vita exempta, nondum tamen morte acquiescebat. Paucis dehinc interiectis diebus mori jubetur, cum iam viduam se et tantum sororem testaretur, communesque Germanicos et postremo Agrippinae nomen cieret, qua incolumi infelix quidem matrimonium sed sine exitio pertulisset."

die rein passive Seite des Drama's; ohne den mindesten Kampf fällt sie der Tyrannei zum Opfer; es mußten zu einem einigermaßen beruhigenden Abschluß (da Agrippina's Verwünschungen bis dahin spurlos verhallt sind) wenigstens die Rachegeister von der Unglücklichen angerufen werden, von denen man die künftige Bestrafung des Unrechts erwarten konnte, der innerhalb der Tragödie kein Raum gegeben war. Es war also auch von Seiten des Autors ein Akt der Verzweiflung angenommenen Zuhörern gegenüber, auf die, nachdem sie durch die Masse vorausgegangener Klagen gegen abermaliges Klagen vollständig unempfindlich geworden sein mußten, durch Octavias letztes Benehmen nur nach Vorschiebung jener Verse tragisch gewirkt werden konnte.

Was sich in Octavia schon zeigte, springt bei Nero und Seneca noch weit mehr in die Augen. Es ist nämlich das rein-typische Moment in ihrer Zeichnung. Auch sie werden deshalb nicht zu lebensvollen bluterfüllten Menschen, sondern zu bloßen Abstracten. Seneca, der sich im Leben so schmieg- und fügsam zeigte, der sich von Nero in keineswegs ehrenvollen Händeln als Werkzeug gebrauchen ließ und gerade in dem Octavia beeinträchtigenden Liebesverhältniß Nero's zu Akte Vertrauensperson war (Tac. XIII, 12), erscheint uns hier durchaus als felsenfester, moralischer Charakter, durchaus als der Philosoph, den wir in seinen philosophischen Schriften noch theoretisiren hören. Wenn sich in dem folgenden Capitel das Urbild des Nero herausstellen wird, hatte der Dichter außer dem, in den Troades vorgefundenen Pyrrhus auch in den anderen Tragödien genugsame Vorbilder, wie Lycus im Herc. Fur., Atreus im Thyest., Creon in der Medea. Zeigt sich nun hier der tückische, gleißnerische Tyrann durchaus nicht in geschichtlicher Wahrheit, so ist die Scene mit Seneca an und für sich auffallend, und verräth in so fern wenig Verstand, als kaum anzunehmen ist, daß er Nero besonders damals auf solche Weise begegnete. Denn Octavias Verbannung fiel kurze Zeit nach seiner Anklage (Tac. Ann. XIV, 53, 60, Cass. Dio. ap Xyphil. 62, 13). Vermied er nach glücklich bestandener Anklage schon Alles, was nur irgend bei Nero Neid und Verdacht erregen konnte (XIV, 56), so machte er gewiß trotz der Umarmungen, Bitten und Aufforderungen, womit ihn der Heuchler entließ — Quin, si qua in parte lubricum adolescentiae nostrae declinat, revocas ornatumque robur subsidio impensius regis — von der eingeräumten Erlaubniß den mildesten Gebrauch.

Noch weniger als Individuen treten die übrigen Personen hervor. Der Nutrix ist dieselbe Stellung angewiesen, die sie in den übrigen „senecaischen" Tragödien einnimmt; sie ist das beschwichtigende Element (V. 83, 97, 252), als das sie besonders im ersten Theile der Medea sich zeigt (vgl. außerdem dieselbe Person im Hippol. und dem zweiten Hercules [17]). Aber selbst diese

---

[17]) Besonders deutlich klingt an die „senecaischen" Tragödien V. 56 f. an: Heu quam nefandum prospicit noster timor, Scelus quod utinam numen avertat deum, zu deren Verständniß man jene Tragödien im Gedächtniß haben muß, da diese Befürchtung nicht in dem vorher entworfenen Bilde und dem Auftreten Octavias begründet ist, sondern ihre Motivirung nur durch die für einen Nachahmer gleichsam maßgebende Thatsache erhält, daß durch verschmähte Liebe furienhafter Wahnsinn erzeugt wird (so bei Phaedra im Hipp., Medea in d. Med., Deianira im Herc. alt., Clytaemnestra im Agam.) Und doch läßt der Verfasser auch diese durch die hohlen Worte der Octavia bewahrheiten (174) Extinguat et me, ne manu nostra cadat.

Haltung wurde rhetorischen Zwecken geopfert. Denn während z. B. V. 82: „**Dabit adflictae meliora deus tempora mitis**" Octavia trösten soll, sind doch die Worte (137 ff.) nicht von derselben Wirkung, wo die Nutrix der auf Hülfe hoffenden Octavia erklärt, daß sie von einem durch Scheußlichkeiten ausgezeichneten Vater nichts erwarten dürfe und ihr zu weiterer Erhebung noch Agrippina's und Nero's Schandthaten vor Augen führt. — Eine äußerst unbedeutende Rolle in der Tragödie spielt **Poppaea**, in der auch kein geschichtlicher Zug zu entdecken ist. Und was hätte grade sie unter der Hand eines Dramatikers werden können, und wie günstig hätte sie als der finstere Dämon, der Octavia ihr tragisches Ende finden läßt, verwandt werden können? So ist sie aber vollständig farblos geblieben, so unbestimmt, wie ein Traumbild selbst. Man hört da nichts Deutliches von den Intriguen, die sie bei Nero spinnt, als der Aufstand ausgebrochen ist, auch nichts von den Anschuldigungen, die auf ihren Antrieb **Anicetus** gegen Octavia erhebt. Freilich wäre durch Verarbeitung dieser Momente aus Poppäa ein Charakter geworden, der nach einem in den „senecaischen" Tragödien vorhandenen nicht hätte gezeichnet werden können, der im Gegensatz zu einer typischen Darstellung einer complicirteren psychologischen Ausführung bedurft hätte. Aber dazu ging das Geschick dem Verfasser vollständig ab; zum Typus konnte sie nicht werden, es war sonach das Nichts, zu dem sie geworden, unausbleiblich.

§. 5.

Fassen wir aber die Resultate der bisherigen Untersuchung kurz zusammen, so ergab sich für den Verfasser der Octavia aus der Oekonomie des Drama's:

1) großer Mangel an technischem Geschick,
2) aus der Oekonomie, der Nachdichtung einzelner Stellen, der Zeichnung der auftretenden Personen

die größte Unselbständigkeit und Abhängigkeit von den übrigen „senecaischen" Tragödien.

Cap. II.

§. 1.

Während von manchen der früheren Herausgeber der Octavia für einzelne ihrer geschichtlichen Notizen, in den Geschichtswerken, die über die neronischen Zeiten handeln, Stellen bezeichnet wurden, die mehr oder weniger mit jenen übereinstimmten, auch wohl daran gedacht wurde, daß Tacitus Werke ihr zu Grunde lägen, hat man später entschiedene Verwahrung dagegen eingelegt (Ritter a. a. O. VIII ff.), daß man aus den Aehnlichkeiten unserer Tragödie mit der Darstellung des Tacitus, als der vorzüglichsten Quelle über die damaligen Zeiten schließe, es wäre gestützt auf diese Werke die Tragödie gearbeitet. Zugegeben wurde nur, daß wir in allen bezüglichen Punkten genaueren und ausführlicheren Bericht bei Tacitus fänden (Ritter a. a. O. IX). Leider

ist nun keiner der Gründe, die positiv gegen eine solche Vermuthung sprechen sollten, irgendwie stichhaltig. Denn mit Rücksicht auf das vorige Capitel kann weder die im Vergleich mit dem Historiker unrichtige Zeichnung der Personen, noch die Nichtbenutzung der Rede Poppäa's (XIV, 61 ff.) dagegen sprechen, eben so wenig, als die Verschiedenheit, die zwischen der Unterredung Seneca's und Nero's (XIV, 53—56) und dem **II.** Akte der Tragödie besteht (Ritter a. a. O. VIII). Wie man in diesem letzten Punkte nur **a priori** keine Uebereinstimmung verlangen muß, um sie nachher nicht zu vermissen, können wir einem Dichter überhaupt nicht das Recht streitig machen, aus vorliegendem Stoffe nach seinem Dafürhalten zu wählen. Uns steht es nur zu, nach unserem Dafürhalten zu entscheiden, ob er nicht Anderes, als das Benutzte, mit mehr Vortheil hätte verwenden können. — Es können schließlich die Stellen, die im Vergleich mit den Historikern Originalstellen sein sollen, keineswegs die Kritik aushalten, indem sie nur durch die Art der Auslegung zu solchen erhoben wurden (Ritter IX ff.) Wir behaupten gegenüber dem Satze der originellen Berichte, daß auch in der ganzen Octavia nicht ein einziges historisches Factum existirt, was wir nicht in den Schriften der Historiker über die damalige Zeit auch erwähnt fänden, daß unter diesen mit der taciteischen Darstellung die Aehnlichkeit so auffallend ist, daß es fast jedem, der unbefangen Octavia und den betreffenden Abschnitt in Tacitus vergleicht, eine Beziehung zwischen beiden anzunehmen nöthig scheinen sollte. Liegt aber die Sache so, daß eigentliche Widersprüche nicht existiren und daß die bei Tacitus ausführlicher sich findenden Berichte auch Octavia, nur weniger genau giebt, so ist bei dem Ausschluß gemeinschaftlicher und direct benutzter Quellen, eben so sehr Tacitus von dem Verdachte frei, aus der trüben Octavia geschöpft, als der Verfasser der Octavia verdächtig, die Annalen benutzt zu haben. Dies hoffen wir zu erweisen:

1) durch denselben äußerlichen in der Capitelfolge sich kundgebenden Zusammenhang, wo auch mitunter dieselben Worte sich verwandt finden,
2) durch dieselbe innerliche Verknüpfung der Begebenheiten.

Während nun damit für den geschichtlichen Theil der Nachweis realer Abhängigkeit geführt werden soll, erfordert die Richtigkeit des Satzes auch einen solchen für das Nichtgeschichtliche des zweiten Aktes. Die Quelle aber, die hier deutlich benutzt ist, liegt uns gleichfalls noch vor, des Philosophen Seneca **dialogus XII** und **de clementia** nebst Stellen aus anderen seiner Schriften.

§. 2.

Den Mittelpunkt für unsere Tragödie bildet das, was wir in **Tacitus, Annal. XIV**, von Ende 56—64 lesen, die — der Inhalt unseres Dramas — die Verbannung und endliche Ermordung der Octavia behandeln. Und zwar schreitet, wie oben schon angedeutet wurde, der historische Bericht im Ganzen ebenso vorwärts, wie die Tragödie. Wenn sich dazwischen aber vielfach andere Stellen desselben Werkes benutzt finden, können diese gegen unseren Hauptsatz noch kein Argument abgeben, da sie, um nur die Hauptsache hervorzuheben, durch die stets wiederholten Klagen der Octavia veranlaßt wurden.

Wie wir dem ersten Akte, in denen sie sich zumeist finden, oben die Bedeutung und Aufgabe beilegen mußten, daß er uns ebenso mit Octavia's frü-

heren Geschicken als der Geschichte des Kaiserhauses im Allgemeinen bekannt machen sollte, so nehmen sich die später benutzten Stellen aus früheren Capiteln fast sämmtlich wie erläuternde Noten unter dem Texte aus. In solcher Gestalt erscheint fast der ganze erste Chorgesang (283—376), der die Ermordung Agrippina's, als Ausführung zu früheren Worten Octavia's (vgl. 92) berichtet. Auf diesen ersten Akt scheint es deshalb auch nicht nothwendig in seiner Allgemeinheit einzugehen, da wir durch die unten zu gebende Nebeneinanderstellung von **Tacitus** und **Octavia** das taciteische Vorbild deutlich genug zu erweisen glauben. Aus demselben Grunde geben wir auch für das Folgende zunächst nur übersichtlich die Citate mit der kürzesten Angabe des Inhalts.

Oct. 437 ff. — **Tac. XIV,** 57. Die Ermordung des **Plautus** und **Sulla** mit allgemeiner Ausführung nach **XIII,** 19.

Nachdem bis V. 461 für die allgemeinen Theorien Senecas philosophische Schriften benutzt sind, kommt er

Oct. 462 wieder auf **Plautus** und **Sulla** zurück (**Tac. XIV,** 57, 58), wo V. 495 auf **Tac. XIV,** 22, 19 zurückweist.

Oct. 571, 592. — **Tac. XIV,** 59 (Ausführungen nach **Tac. XIII,** 12). Die Hochzeit mit Poppäa wird eifriger betrieben.

Oct. 593 — 627 ff. Die Ermordung Agrippina's nach **Tac. XIV,** 5—12. Während dies als der Zeit nach Vorhergehende aus früheren Capiteln genommen ist, gehen V. 624 ff., an die sich Prophezeiungen der Agrippina schließen, auf Ereignisse späterer Zeit, bei **Tac. XV,** 29, 42.

Oct. 646, 718. **Tac. XIV,** 60. Die Vermählung Nero's mit **Poppaea**; für V. 657 ff. aus **Tac. XIV,** 64, für 682 aus **XIV,** 61 Ausführungen entlehnt; für 694 vgl. **Tac. XIII,** 46. — V. 728 als auf die Zukunft hinweisend zu vgl. mit **Tac. XVI,** 1.

Oct. 785 ff., 794 ff. — **Tac. XIV,** 60, 61. Der Aufruhr zu Gunsten Octavias.

Oct. 827. **Tac. XIV,** 61. Octavia soll ihn veranlaßt haben.

Oct. 846. **Tac. XIV,** 61. Bestrafung der Aufrührer.

Oct. 851. Ebenda. Bericht über die Art und Weise des Aufstandes.

(**Oct.** 861. **Tac. XIV,** 62. Octavias Tod wird vorbereitet.)

Oct. 874 ff. **Tac. XIV,** 62. Octavia soll deportirt und dann getödtet werden.

Oct. 899 ff. **Tac. XIV,** 61 aus einem vorhergehenden Capitel, da Octavia selbst von dem ihr zugetheilten Loose spricht.

Oct. 907. **Tac. XIV,** 62. Worte Octavia's mit Rücksicht auf ihre
909. **XIV,** 61. Todesart, die durch die Wahl des Verbrechers wahrscheinlich gemacht wird.

Oct. 914. **Tac. XIV,** 63. Octavia's Unglück im Leben.

Oct. 929. **Tac. XIV,** 63. Vergleichung von Octavia's Geschick mit dem anderer Glieder der kaiserlichen Familie.

Oct. 960 ff. **Tac. XIV,** 64. Der Ausgang Octavia's; hier als stattfindend berichtet, dort als sicher bevorstehend.

Da wir diese Hauptstellen mit den erläuternden zu deutlicherem Beweise unten folgen lassen, behalten wir uns für eben dahin die Begründung mancher

Vergleichung vor. Zugleich wird dadurch die hie und da obwaltende Aehnlichkeit, oder vielmehr Gleichheit der gebrauchten Ausdrücke am deutlichsten hervortreten. Für die Lücken in Tacitus Geschichtswerk und die über dies Werk der Zeit nach hinausgehenden Begebenheiten ist supplementarisch Sueton zu vergleichen, mit dem sich an den betreffenden Stellen nicht weniger Aehnlichkeiten zeigen, als in den übrigen mit Tacitus.

Oct. V. 10. Semper genitrix deflenda mihi 16 ff. tua quum maerens Vulnera vidi Oraque foedo sparsa cruore.	Tac. XI, 38 (ed. Nipperdey). Tunc primum fortunam suam introspexit (Messalina) ferrumque accepit, quod frustra iugulo aut pectori per trepidationem admovens ictu tribuni transigitur . . . Ne secutis quidem diebus odii gaudii, irae tristitiae, ullius denique humani affectus signa dedit, non cum laetantes accusatores aspiceret, non cum filios maerentes (vgl. Suet. Claud. 26.)
Oct. 22 f. 47 ff. O. Tulimus saevae iussa novercae, Hostilem animum, vultusque truces. N. moeret infelix soror Eademque coniux. nec graves luctus valet Ira coacta tegere.	Tac. XIII, 16. Octavia quoque, quamvis rudibus annis dolorem, caritatem, omnis affectus abscondere didicerat.
Oct. 46. cuius extinctus iacet Frater venenis.	Tac. XIII, 15 f., cubiculum Caesaris iuxta decoquitur virus cognitis antea venenis rapidum . . . ,
O. 40 ff. paruit liber diu Oceanus et recepit invitus rates. En qui Britannis primus imposuit iugum, Ignota et ante classibus texit freta, Interque gentes barbaras tutus fuit Et saeva maria.	Sueton. Claud. 17. Britanniam potissimum elegit, neque temptatam ulli post Divum Julium . . . ac sine ullo proelio aut sanguine intra paucissimos dies parte insulae in deditionem recepta sexto quam profectus erat mense Romam rediit . . . atque inter hostilia spolia navalem coronam fastigio Palatinae domus iuxta civicam fixit, trajecti et quasi domiti Oceani insigne.
Oct. 49 ff. [19]) crudelis viri	Tac. XIII, 12. Ceterum infracta paulatim potentia matris delapso Nerone in

[19]) Nach Gronov giebt der Flor. „odio pari Ardens mariti, mutua flagrat face“; er vermuthete Ardet maritus: mutua flagrant face und glaubte, daß in den letzten Worten nochmals zusammengefaßt würde, was vorher von Octavia und Nero im Besonderen gesagt war. Mit Rücksicht auf die Stelle des Tacitus halten wir aber die obige Lesart für die richtige; auch Ritter hat so emendirt und die Stelle ebenso in der Hauptsache erklärt; denn durch mutua flagrat face wird etwas anderes hinzugefügt: Nero liebt eine andere; ein ähnlicher Ausdruck findet sich Hipp. 414: „Amare discat, mutuos ignes ferat.“ — Aus dem Anschluß an diese Stelle folgt aber weiter, daß hier Acte, und nicht Poppaea, wie Ritter wollte, zu verstehen ist, da von dieser erst später geredet wird.

Secreta refugit semper, atque odio pari Ardens maritus mutua flagrat face.	amorem libertae, cui vocabulum Acte fuit, simul assumptis in conscientiam M. Othone et Claudio Senecione . . . penitus irrepserat per luxum et ambigua secreta, ne senioribus quidem principis amicis adversantibus, muliercula nulla cuiusquam iniuria cupidines principis explente, quando uxore ab Octavia . . . . abhorrebat.
O. 52 f. N. Animum dolentis nostra solatur fides Pietasque frustra.	Tac. XIV, 60. Actae ob id de ancillis quaestiones . . . ex quibus una instanti Tigellino castiora esse muliebria Octaviae respondet, quam os eius.

Denn für die treue Nutrix schwebte dem Verfasser wohl jene Eine vor, die nach Cass. Dio ap. Xiph. LXII, 13 Πυθιας hieß und die trotz aller Martern nicht zu falschen Aussagen vermocht werden konnte, während dies von allen andern geschehen sei. Bei Tacitus heißt es an jener Stelle zwar (XIV, 60) plures perstitere sanctitatem dominae tueri, aber V. 288 ff. läßt der Verfasser der Octavia den Chor sagen: Nos quoque nostri sumus immemores Post fata ducis, cuius prodimus Stirpem saevo suadente metu.

O. 58 f. O. O mea nullis aequanda malis Fortuna!	Tac. XIV, 63. non alia exul visentium occulos maiore misericordia affecit.
O. 66 ff. O. Fratrisque necem Deflere vetat, in quo fuerat Spes una mihi Totque malorum breve solamen.	Tac. XIII, 16. At Agrippinae is pavor, ea consternatio mentis, quamvis vultu premeretur, emicuit, ut perinde ignaram fuisse (Octaviam sororem Britannici) constiterit: quippe sibi supremum auxilium ereptum et paricidii exemplum intellegebat. Octavia quoque, quamvis rudibus annis, dolorem, caritatem, omnis affectus abscondere didicerat.

Die Worte quippe sibi supremum auxilium . . . sind bei Tacitus auf Agrippina zu beziehen. Denn „Octaviam sororem Britannici" sind nach Nipperdey's richtiger Erklärung von einem zugefügt, der das Folgende nicht verstand. In eben diesem Falle befand sich aber auch der Autor der Octavia, oder vielleicht richtiger gesagt, er scheint nicht aus eignen Quellen, sondern aus einem Exemplare des Tacitus geschöpft zu haben, dem jene Worte zugefügt waren.

O. 100. Toleranda quamvis patiar, haud unquam queant, Nisi morte tristi, nostra finiri mala. Genitrice caesa, per scelus rapto patre, Orbata fratre, miseriis luctu obruta,	Tac. XIV, 63 Huic (Octav.) primus nuptiarum dies loco funeris fuit, deductae in domum, in qua nihil nisi luctuosum haberet, erepto per venenum patre et statiim fratre; tum ancilla (XIV, 2) domina validior, et Poppaea

Macrore pressa, coniugi invisa, ac meae
Subiecta famulae, luce non grata fruor.

133 ff.

Inimica, victrix imminet thalamis meis.
Odioque nostri flagrat, et pretium stupri
Justae maritum coniugis captat caput.

O. 125 ff.

Adice his superbam pellicem, nostrae domus
Spoliis nitentem; cuius in munus suam
Stygiae parentem natus imposuit rati.

Oct. 139 ff. [20])

qui (Claudius) gnato suo
Praeferre potuit sanguine alieno satum
Genitamque fratris coniugem captus sibi
Toris nefandis flebili iunxit face.

Oct. 145 ff.

Mactata soceri concidit thalamis gener
Victima, tuis ne fieret hymenaeis potens.
Proh facinus ingens! foeminae est munus datus
Silanus, et cruore foedavit suo
Patrios penates, criminis ficti reus.

non nisi in perniciem uxoris nupta .... ib. 60. exturbat Octaviam, sterilem dictitans. Exin Poppaeae coniungitur. Ea diu pelex et adulteri Neronis, mox mariti potens, quendam ex ministris Octaviae impulit servilem amorem ei obicere.

Tac. XIV, 1 . . . flagrantior in dies amore Poppaeae, quae sibi matrimonium et discidium Octaviae incolumi Agrippina hand sperans .... haec atque talia lacrimis et arte adulterae penetrantia nemo prohibebat .... credente nullo usque ad caedem eius duratura filii odia.

Tac. XII, 25. His evictus triennio maiorem natu Domitium filio anteponit . . . ibid. cap. 5 . . . pactum inter Claudium et Agrippinam matrimonium iam fama, iam amore illicito firmabatur; necdum celebrare sollemnia nuptiarum audebant, nullo exemplo deductae in domum patrui fratris filiae. Quin et incestum . . . (vgl. ib. 8, 8.)

Tac. XII, 3 . . . Nam ubi sui matrimonii certa fuit, struere maiora nuptiasque Domitii, quem ex Cn. Ahenobarbo genuerat, et Octaviae, Caesaris filiae moliri; quod sine scelere perpetrari non poterat, quia L. Silano desponderat Octaviam Caesar iuvenemque et alia clarum insigni triumphalium et gladiatorii muneris magnificentia protulerat ad studia vulgi . . . (4) igitur Vitellius . . . quo gratiam Agrippinae pararet. . . . ferre crimina in Silanum .... hinc initium accussationis; fratrumque non incestum sed incustoditum amorem ad infamiam traxit . . .

[20]) Es ist dies die La. der Handschriften, die auch vollständig das Richtige geben. Deßhalb muß ich mich auch gegen die meines Wissens letzte Conjectur „dolis“ st. „toris“ (G. Richter de Seneca tragg. auctore) erklären, so zuversichtlich man auch dort das Richtige gefunden zu haben meint. Durch dolis nefandis würde eine nichtssagende Allgemeinheit in den Text gebracht, und außerdem Widerspruch mit dem folgenden Verse entstehen, wo es heißt: hinc orta series facinorum, clades doli, davon abgesehen, daß die Wiederkehr desselben Wortes stören würde. Alles Unheil entsprang aus der Hochzeit, die wiederum eine Folge des vorausgegangenen Verkehrs des Claudius mit der Agrippina war. Deshalb wird mit „toris nefandis“ und „flebili face“ keineswegs fast dasselbe bezeichnet, wohl aber dasselbe, was uns Tacitus an der oben angezogenen Stelle bietet. Es entspricht nämlich toris nefandis bei Tac. iam amore illicito firmabatur u. Quin et incestum; flebili face bei Tac. die solemnia nuptiarum, also die Hochzeit selbst, die als flebilis durch das Folgende motivirt wird.

At Silanus insidiarum nescius ac forte eo anno praetor . . . (8) Die nuptiarum Silanus mortem sibi conscivit, sive eo usque spem vitae produxerat, seu delecto die augendam ad invidiam (vgl. Suet. Claud. 29). Silanus abdicare se praetura ante IV. Kal. Jan. morique initio anni coactus, die ipso Claudii et Agrippinae nuptiarum

Die ganze Stelle der Tragödie bezieht sich auf **Lucius Silanus**, indem ich nicht für nothwendig halte mit Vater (a. a. O. 611 ff.) anzunehmen, daß von dem Tragiker die beiden Silane zusammengeworfen seien. Er gründet es auf das Besudeln der väterlichen Penaten, was nur in dem Hause des Kaisers möglich gewesen sei, wo nach **Suet. Cl.** 37 **Appius Silanus** wirklich getödtet wurde. Aber es zwingt uns nichts, unter den **patrios penates** mehr das Haus des **Claudius** als das des **Silanus** selbst bezeichnet zu sehen, dessen Penaten er durch sein Blut besudelt; dazu konnten dadurch auch die Stammgötter des **Claudius** besudelt werden, in so fern in Folge der Verwandtschaft diesem mit **Silanus** manche Götter gemeinsam gedacht werden können (vgl. **Cic. de rep.** V, 5, 7, dazu Preller, Röm. Myth. 489, **Klausen** Aeneas u. d. Penaten 654 A. 1194). Wären wir nicht durch **Tacitus**, der an jener Stelle des anderen **Silanus** nicht gedenkt, auf **Lucius** allein hingewiesen, hätten wir immerhin noch nicht nothwendig Confusion anzunehmen, wenn man die beiden ersten Verse auf **Lucius**, die folgenden auf **Appius** bezöge.

Oct. 150 ff.

Intravit hostis (hei mihi) captam domum
Dolis novercae, principis factus gener
Idemque gnatus . . . .
dira cui genitrix facem
Accendit, et te iunxit invitam metu.

Oct. 164 ff.

miscuit coniux viro
Venena saeva; (cecidit) atque eadem sui
Mox scelere gnati. tu quoque extinctus jaces
Deflende nobis semper, infelix puer,
Modo sidus orbis, columen Augustae domus,
Britannice (heu me) nunc levis tantum cinis
Et tristis umbra; saeva cui lacrimas dedit

Tac. XII, 8 . . . inducunt sententiam expromere, quo oraretur Claudius despondere Octaviam Domitio . . . desponditurque Octavia, ac super priorem necessitudinem sponsus iam et gener Domitius aequari Britannico studiis matris . . . . (vgl. 25, c. 58) . . . sedecim annos natus Nero Octaviam, Caesaris filiam, in matrimonium accepit. (XIV, 13). Huic primus nuptiarum dies loco funeris fuit . . . .

Tac. XII, 66—68. Suet. Claud. 44. Tac. XIII, 16. Mos habebatur, principum liberos cum ceteris idem aetatis nobilibus sedentes vesci in aspectu propinquorum . . . . (Art seines Todes) . . . At Agrippinae is pavor, ea consternatio mentis, quamvis vultu premeretur, emicuit, ut perinde ignaram fuisse constiterit: quippe sibi supremum auxilium ereptum et parricidii exemplum intellegebat. (18) At matris ira nulla munificentia leniri, sed amplecti Octaviam . . . (19) Statim

Et iam noverca, cum rogis artus tuos
Dedit cremandos . . . .

relictum Agrippinae limen. Nemo solari, nemo adire praeter paucas feminas . . . .

O. 179 ff.

N. Incolumis ut sis ipsa labantem ut domum,
Genitoris olim sobole restituas tua.
O. Exspectat aliam principis sobolem domus,
Me dira miseri fata germani trahunt.
N. Confirmet animum civium tantus favor.
O. Solatur iste nostra, non relevat mala.
N. Vis magna populi: O. Principis major tamen
O. Respiciet ipse conjugem. O. pellex vetat.

Tac. XIV, 59. nuptias Poppaeae ob eiusmodi terrores dilatas maturare parat Octaviamque coniugem amoliri, quamvis modeste ageret, nomine patris et studiis populi gravem. (60) Inde crebri questus nec occulti per vulgum, cui minor sapientia, ex mediocritate fortunae pauciora pericula sunt. His . . . tamquam Nero poenitentia flagitii coniugem revocavit.

Wenn auch nicht zu ermitteln ist, was bei Tacitus nach his . . . ausgefallen ist, so ersieht man aus dem Folgenden doch so viel, daß das Volk wenigstens der Meinung war, Octavia sei von Nero zurückgerufen. Was wir bei Tac. c. 61 genauer lesen, hat der Verfasser der Octavia mit pellex vetat nur angedeutet, eine von den Spuren, daß er die Rede Poppäa's kannte, wenn er sie auch nicht im Ganzen benutzte. Hierher gehört zum Vergleich (61): **Quae semper odio, tum et metu atrox, ne aut vulgi acrior vis ingrueret aut Nero inclinatione populi mutaretur, provoluta genibus eius, non eo loci res suas agi, ut de matrimonio certet, quamquam id sibi vita potius, sed vitam ipsam in extremum adductam a clientelis et servitiis Octaviae . . . .**

O. 193 ff.

Violare prima quae toros ausa est tuos,
Animumque domini famula possedit diu
Jam metuit eadem, nempe praelatam sibi
Subiecta et humilis: atque momenta exstruit
Quibus timorem fassa testatur suum.

Tac. XIII, 12, 13, 46. s. v. zu V. XIV, 63. tum ancilla domina validior.

Tac. XIV, 2. Jamque lasciva oscula et praenuntias flagitii blanditias adnotantibus proximis, Senecam contra muliebres inlecebras subsidium a femina petivisse, inmissamque Acten libertam, quae simul suo periculo et infamia Neronis anxia deferret, pervulgatum esse incestum gloriante matre, nec toleraturos milites profani principis imperium. Fabius Rusticus non Agrippinae sed Neroni cupitum id memorat, eiusdemque libertae astu disiectum.

Denn, wie die beiden ersten Verse, sind auch die folgenden auf Akte zu beziehen. Ritter glaubte unter den monumenta (so die cod. st. momenta) „sepulcralia“ verstehen zu müssen, die Akte als Zeichen des bevorstehenden Todes sich gebaut habe. Zugleich soll diese Stelle für einen Zeitgenossen als Verfasser der Octavia sprechen. Wenn auch Vater (606 ff.) diese Folgerung

für unberechtigt hält, stimmt er in der Annahme von m. **sepulcralia** mit Ritter überein, zumal auf Akte bezügliche Steine erhalten wären. Mögen aber auch die auf italischem Boden gefundenen Inschriften der Concubine des Nero zuzuweisen sein, so sprechen jedenfalls Grabsteine einer Akte, die in Asien gefunden wurden, noch nicht für die **pellex Neronis.** Aber für die Erklärung der Stelle halten wir dies unwesentlich, indem sie uns **Tacitus** genugsam erläutert. Hier wie in der Tragödie ist die Rede von der Furcht der Akte und worin sie sich zeige. Der Historiker giebt uns aber den Zusammenhang genauer. Es galt nämlich Schutz gegen die Lockungen Agrippina's zu suchen, wofür Akte ein taugliches Werkzeug schien. Denn sie war von Agrippina gehaßt, wie uns **Tac. XIII, 13** erzählt: **„Sed Agrippina libertam aemulam, nurum ancillam, aliaque eundem in modum muliebriter fremere“. .** aber auch die noch neben ihr zu Gunst gelangte Poppäa war ihr abgeneigt und suchte sie zu beseitigen **„Neronem pelice ancilla et adsuetudine Actes devinctum, nihil e contubernio servili nisi abiectum et sordidum traxisse (XIII, 46).** Größerer Einfluß von beiden konnte ihr aber gefährlich werden, besonders wenn ihn Agrippina wieder erlangen sollte. Beschuldigt sie aber diese, so hat sie dadurch nicht allein Hoffnung auf den Dank Nero's, der seine Mutter verderben will, sondern auch weniger zu fürchten vor Poppäa, der sie ja damit zugleich einen Dienst erweist. Denn diese sieht nur in der lebenden Agrippina (**XIV, 1**) nicht aber in Akte ein Hinderniß der Hochzeit. Aus Furcht für sich selbst läßt sich Akte also zu Denunciationen gebrauchen und webt ein Truggespinst von solch entscheidender Wirkung, daß Agrippina's Pläne dadurch vereitelt werden. Nach der mehr andeutenden Manier des Autors konnte dies mit **momenta exstruit** bezeichnet werden. Die Corruptel von **momenta** in **monumenta** ist leicht erklärlich. Die verlangte Bedeutung von **momentum** ist ebenso bekannt (**Cic. Acad. I, 12. Ov. met. II, 285, epp. ex. Pont. IV, 13, 49**) wie das Ausspinnen solcher Beschuldigungen passend mit **exstruere** bezeichnet wird (vgl. **A. Gell. N. A. XIII, 24, crimen unum vocibus multis atque saevis exstruere.** — vgl. **Sen. Herc. alt. 718, nescio, quid animus timuit et fraudem struit; Ag. 149 novum crimen struis.)**

Oct. 227 ff., 243 ff.

Utinam nefandi principis dirum caput
Obruere flammis Caelitum rector paret
Qui saepe terras fulmine infesto quatit
Mentesque nostras ignibus terret sacris
Novisque monstris! vidimus coelo iubar
Ardens, cometam pandere infestam facem
Qua plaustra tardus noctis aeterna vice
Regit Bootes, frigido Arctoo rigens.
En ipse diro spiritu saevi ducis
Polluitur aether, gentibus clades novas
Minantur astra, quas regit dux impius. —
Hausit cruorem matris, et lucem videt
Fruiturque vita noxiamque animam trahit.

Tac. XIV, 12. — Prodigia quoque crebra et irrita intercessere. Anguem enixa mulier et alia in concubitu mariti fulmine exanimata. Jam sol repente obscuratus, et tactae de caelo quattuordecim urbis regiones. Quae adeo sine cura deorum eveniebant, ut multos post annos Nero imperium et scelera continuaverit. — ibid 22. Inter quae et sidus cometes effulsit; de quo vulgi opinio est tamquam mutationem regis portendat.

Pro summe genitor, tela cur frustra jacis
Invicta toties temere regali manu?
In tam nocentem dextra cur cessat tua?

Während diese **prodigia** u. a. von **Tacitus** als unmittelbar nach dem Tode der Agrippina geschehen erzählt werden, wie sie nach V. 243 auch die Tragödie sich ereignen läßt, ist außerdem nur nöthig auf **Sen. quaest. nat. VII**, 21, 2 zu verweisen (eine Stelle, die von Früheren schon angezogen, auch Ritter, aber freilich nicht vollständig, citirt): **Sex mensibus hic, quem nos Neronis principatu laetissimo vidimus, spectandum se praebuit, in diversum illi Claudiano circumactus. Ille enim a sepentrione in verticem surgens orientem petiit, semper obscurior: hic ab eadem parte coepit, sed in occidentem tendens ad meridiem flexit et ibi se subduxit oculis; cap. 9 . . . a Septentrione motus sui initium facit** — um entscheiden zu können, in wie weit Ritters Ansicht (p. XI) berechtigt ist, daß man aus der genauen Beschreibung des Cometen auf einen Zeitgenossen der **Octavia** hingewiesen werde. Denn es wird sich unten noch deutlicher zeigen, daß dem Verfasser der **Octavia** die Schriften des Philosophen Seneca wohl bekannt waren. Der ganze Unterschied der parallelen Stücke besteht also nur in dem der poetischen von der nüchternen Darstellungsweise.

Oct. 257 ff.

Gravi deorum nostra iam pridem domus
Urgetur ira: prima quam pressit Venus,
Furore miserae dira genitricis meae:
Quae nupta demens nupsit incesta face
Oblita nostri, coniugis, legum immemor.

Tac. XI, 34. Crebra post haec fama fuit, inter diversas principis voces, cum modo incusaret flagitia uxoris, aliquando ad memoriam coniugii et infantium liberorum revolveretur, non aliud prolocutum Vitellium . . . . Et iam erat in aspectu Messalina clamitabatque, audiret Octaviae et Britannici matrem, cum obstrepere accusator, Silium et nuptias referens.

Aber auch die folgenden Verse der Tragödie scheint man mit einer Stelle des **Tacitus** zusammenstellen zu müssen. Denn das bacchanalische Fest, von dem dieser erzählt und worauf der Tragiker anzuspielen scheint, war die beschleunigende Ursache ihres Todes, so aber, daß sie dadurch für ihr Geschlecht die **„ultrix Erinnys"** wird, wie dies auch von **Tacitus** zum Schluß angedeutet wird. Die betreffenden Stellen finden sich aber:

O. 260 ff.

Illo soluta crine, succincta anguibus
Ultrix Erinnys venit ad Stygios toros,
Raptasque thalamis sanguine extinxit faces:
Incendit ira Principis pectus truci
Caedem in nefandam. cecidit infelix parens
Heu nostra ferro, meque perpetuo obruit
Extincta luctu. coniugem traxit suum,

Tac. XI, 31. At Messalina non alias solutior luxu, adulto auctumno simulacrum vindemiae per domum celebrabat. Urgeri praela, fluere lacus; et feminae pellibus accinctae adsultabant ut sacrificantes vel insanientes Bacchae; ipsa crine fluxo, thyrsum quatiens, iuxtaque Silius hedera vinctus, gerere cothurnos . . (35) omnia liberto obediebant. Patefieri domum adulteri atque illuc deduci imperatorem iubet . . . . Incen-

Natumque ad umbras. prodidit lapsam domum.	sumque et ad minas erumpentem castris infert . . . (37) isque (Euodus) raptim in hortos progressus repperit fusam humi, assidente matre Lepida . . . (38) Tunc primum fortunam suam introspexit ferrumque accepit... Honesta quidem, sed ex quis deterrima orerentur.. (vgl. Nipperdey z. d. St.)
Oct. 284 ff. (Chor.) Cur a patria Pellitur aula? sancta quid illi Prodest pietas, Divusque pater? Quid virginitas, castusque pudor? Nos quoque nostri sumus immemores Post fata ducis, cuius prodimus Stirpem saevo suadente metu.	Tac. XIV, 60 . . . . Actae ob id de ancillis quaestiones, et vi tormentorum victis quibusdam ut falsa annuerent, plures perstiterunt sanctitatem dominae tueri . . . Movetur tamen primo civilis discidii specie; domumque Burri, praedia Plauti, infausta dona accipit. (vgl. XIII, 12.)

Nachdem der Chor in diesen Worten sich selbst angeklagt hatte, kommt er in den folgenden Versen auf die Mannhaftigkeit der früheren Römer zu reden; und zwar erinnert er hierbei an solche Fälle, die mit dem unsrigen einige Analogie haben, an **Lucretia** und **Virginia**, deren Beleidigung durch Tyrannen die Bestrafung dieser zur Folge gehabt habe. So allgemein bekannt nun auch der Inhalt dieser Verse ist, so daß sie eigentlich keines Nachweises bedürften, so glauben wir doch auch hierfür den Ausgangspunkt gefunden zu haben. Es ist nämlich eine Stelle aus **Sen. dial. VI**, 16, 1 f., die uns auch einen vermittelnden Gedanken in der Tragödie ergänzt. Denn, wie gesagt, folgte auf den Selbstvorwurf der Feigheit das Lob der früheren römischen Mannhaftigkeit mit Rücksicht auf einige dabei betheiligte Frauen. In der Stelle des Seneca wird gelehrt, daß das weibliche Geschlecht mit gleicher moralischer Kraft von Natur ausgerüstet sei, wie das männliche, und gerade in Rom hätten das einige gezeigt, **Lucretia** die mit **Brutus** die Könige verjagt, **Cloelia**, **Cornelia** u. s. w. Diese beiden paßten nicht in den Gedankengang, dagegen **Virginia**, deren selbständige Zufügung ihm nicht bestritten werden soll [21].

[21]) Dadurch, daß hier sichtlich Seneca benutzt, aber Virginia nicht von ihm erwähnt ist, könnte die Meinung von Richter weiter gestützt scheinen, der sich a. a. O., pag. 4 wundert, daß die Worte: „virgo, dextra bis secutum est“ noch keinem Herausgeber als interpolirt aufgefallen seien. Indem ich auf die weiteren Ergebnisse meiner Untersuchung verweise, bemerke ich nur so viel, daß man an Octavia einen andern kritischen Maßstab legen muß, und daß, wenn uns nicht die Handschriften unwiderleglich auf eine Interpolation hinweisen, die angefochtenen Verse vom Verfasser der Octavia ausgegangen sind. Die Ordnung hat auf den ersten Blick allerdings etwas Auffälliges, das sich übrigens bei näherem Zusehen immer mehr verliert. Wie oben bemerkt, belegt er die Mannhaftigkeit der früheren Römer durch solche Fälle, wo diese die Tyrannei abschüttelten, beidemale veranlaßt durch Beleidigungen von Frauen. Da nun Wiederholung desselben Gedankens bei unserem Autor häufiger vorkommt (s. u. Cap. III, §. 1), kann derselbe Umstand hier nicht besonders auffallen, zumal dieselbe Sache nur von zwei verschiedenen Seiten betrachtet wird: Sie vertrieben die Könige (und bestraften die Decemvirn) rächten also Virginia und Lucretia (vgl. A. 28). Aller-

Die betreffenden Stellen sind aber:

Oct. 291 ff.
Vera priorum virtus quondam
Romana fuit, verumque genus
Martis in illis sanguisque viris.
Ille reges hac expulerunt
Urbe superbos; ultique tuos
Sunt bene manes.
301 ff.
Mactata tua miseranda manu
Nata Lucretii; . . .

Sen. dial. VI, 16, 1 . . . . par illis (feminis) mihi crede, vigor, par ad honesta, libeat, facultas est. dolorem laboremque ex aequo, si consuevere, patiuntur. In qua istud urbe, di boni, loquimur? in qua regem Romanis capitibus Lucretia et Brutus deiecerunt: Bruto libertatem debemus, Lucretiae Brutum.

Oct. 309 ff.
Hoc quoque nostra videre nefas
Secula; magnum cum
Tyrrhenum
Rate ferali Princeps captam
Fraude parentem misit in aequor.

Tac. XIV, 4. Illuc matrem elicit, ferendas parentium iracundias et placandum animum dictitans, quo rumorem reconciliationis efficeret, acciperetque Agrippina, facili feminarum credulitate ad gaudia . . . . Stabat inter alias navis ornatior, tamquam id quoque honori matris daretur; quippe sueverat triremi et classiariorum remigio vehi. Ac tum invitata ad epulas erat, ut occultando facinori nox adhiberetur . . . .

Oct. 313 f.
Properant placidos linquere portus
Jussi nautae.
O. 316 ff
Fertur in altum provecta ratis.
Quae resoluto robore labens
Pressa dehiscit, sorbetque mare.
Tollitur ingens
Clamor ad astra cum foemineo
Mistus planctu.

Tac. XIV, 5. Noctem sideribus illustrem et placido mari quietam, quasi convincendum ad scelus, dii praebuere.
ib. 5. Nec multum erat progressa navis . . . cum dato signo ruere tectum loci multo plumbo grave; pressusque Creperius . . . Nec dissolutio navigii sequebatur, turbatis omnibus et quod plerique ignari etiam conscios impediebant. Visum dehinc remigibus unum in latus inclinare atque ita navem submergere . . . . alii

---

dings würde Niemand die als interpolirt bezeichneten Verse vermissen, aber dennoch ist es um so wahrscheinlicher, daß sie von Anfang an der Tragödie angehörten, als die Stelle über Lucretia sichtlich benutzt ist, und der Verfasser durch die weiteren von Seneca dort angeführten Beispiele angeregt werden konnte, gleichfalls nach einem solchen zu suchen. Ein bekannteres gab es aber da nicht, als Virginia. Wollte er aber Lucretia und Virginia erwähnen, war es in so fern besser, die erstere zuletzt zu stellen, als er auf diese Weise eine leichtere Verbindung mit dem Folgenden erreichte. Lucretia leitet ihn auf die Tarquinier; sie büßten durch die Vertreibung das an Lucretia, und Tullia das an ihrem Vater begangene Verbrechen, wo sich dann anschließt: „hoc quoque nostra videre nefas Secula. — Schließlich bemerke ich noch, daß auf das „quoque" (V. 300) nicht zu viel Gewicht zu legen ist, („at neque antea de ullo bello sermo fuit neque omnino Virginiae caede bellum est ortum"), indem sich auch an anderen Stellen unserer Tragödie (z. B. V. 288) ganz ähnliche Fragen aufwerfen ließen, und sich der Verfasser hier eigentlich eine Zusammenziehung der Gedanken erlaubt hat. „Und so folgte auch dir (die Rache und) ein Krieg." S. u. A. 52.

Oct. 346 ff.
Feriunt fluctus ora loquentis
Ruit in pelagus, rursumque salo
Pressa resurgit. pellit palmis
Cogente metu fata et cedit
Fessa labori. mansit tacitis
In pectoribus spreta tristi
Iam morte fides. multi dominae
Ferre auxilium pelago fractis
Viribus audent. brachia quamvis
Lenta trahentem, voce hortantur
Manibusque levant.

contra nitentes dedere facultatem lenioris in mare iactus. Verum Acerronia, imprudentia, dum se Agrippinam esse utque subveniretur matri principis, clamitat, contis et remis . . . conficitur.

ibid. 5. Agrippina silens, eoque minus agnita, unum tamen vulnus humero excepit: nando, deinde occursu lenunculorum Lucrinum in lacum vecta, villae suae infertur (8). Interim vulgato Agrippinae periculo, quasi casu evenisset, ut quisque acceperat, decurrere ad litus. Hi molium obiectus, hi proximas scaphas scandere; alii quantum corpus sinebat, vadere in mare; quidam manus protendere; questibus, votis clamore diversa rogitantium aut incerta respondentium omnis ora compleri; adfluere ingens multitudo cum luminibus.

quid tibi saevi
Fugisse maris profuit undas?
Ferro es gnati moritura tui:
Furit, ereptam pelagoque dolet
Vivere matrem
Impius, ingens geminatque nefas,
Ruit in miserae fata parentis
Patiturque moram sceleris nullam
Missus peragit jussa satelles.

ibid. 7. At Neroni nuntios patrati facinoris opperienti affertur, evasisse ictu levi sauciam . . . tum pavore exanimis, et iam iamque affore vindictae properam . . . Ad eam vocem Nero illo sibi die dari imperium auctoremque tanti muneris libertum profitetur: iret propere duceretque promptissimos ad iussa.

Oct. 366 ff.
Missus peragit iussa satelles;
Reserat dominae pectora ferro;
Caedis moriens illa ministrum
Rogat infelix, utero dirum
Condat ut ensem:
Hic est, hic est fodiendus ait
Ferro, monstrum qui tale tulit.

Tac. XIV, 7. Ipse . . . scenam ultro criminis parat, gladiumque, dum mandata perfert, abicit inter pedes eius . . . .

ib. 8. Circumsistunt lectum percussores, et prior trierarchus fusti caput eius adflixit. Iam in mortem ferrum destringenti protendens uterum, Ventrem feri, exclamavit: multis vulneribus confecta est.

Oct. 377 ff.
Quid me potens fortuna, fallaci mihi
Blandita vultu, sorte contentum mea
Alte extulisti, gravius ut ruerem edita
Receptus arce, totque prospicerem metus.

Tac. XII, 8. Ad Agrippina . . . veniam exilii pro Annaeo Seneca simul praeturam impetrat, laetum in publicum rata ob claritudinem studiorum eius, utque Domitii pueritia tali magistro adolesceret.

Oct. 437 ff.
N. Perage imperata, mitte, qui Plauti mihi
Sullaeque caesi referat abscissum caput.

Tac. XIV, 57 . . . . Nec ultra mora. Sulla sexto die pervectis Massiliam percussoribus, ante metum et rumorem interficitur . . . Relatum caput eius illusit Nero, tanquam praematura canitie deforme . . .
c. 59 . . . Caput interfecti (Plauti) relatum . . .

Oct. 440.
Nihil in propinquos temere constitui decet.

Tac. XIII, 19 . . . . sed destinavisse eam Rubellium Plautum, per maternam originem pari ac Neronem gradu a divo Augusto, ad res novas extollere coniugioque eius et imperio rem publicam rursus invadere.

Oct. 439.
(Praefectus) Iussa haud morabor. castra confestim petam.

Tac. XIV, 57. Validiorque in dies Tigellinus . . . conpertoque Plautum et Sullam maxime timeri, Plautum in Asiam, Sullam in Galliam Narbonnensem nuper amotos, nobilitatem eorum et propinquos . . . exercitus commemorat.

Daß hier unter dem Präfecten Tigellinus zu verstehen sei, hat auch Ritter z. d. St. schon richtig bemerkt. Er, der hier ohne Zögern Nero's Befehle ausführen will, ist derselbe, den Tacitus unmittelbar nach obiger Stelle sagen läßt: non se, ut Burrum, diversas spes, sed solum incolumitatem Neronis spectare — der sich also vollständig dem Willen seines Herrn hingab, auch für Fälle, wo Burrus sich nicht geradezu wollte gebrauchen lassen (vgl. XIII, 19 ff., XIV, 7) und der nach obiger Stelle auch Plautus und Sulla in's Verderben stürzte.

O. 449.
N. Stulte verebor, ipse cum faciam, deos.

Tac. XII, 69. Caelestesque honores Claudio decernuntur (vgl. Suet. Nero. 9).

O. 464 ff.
Exilia non fregere submotos procul
Plautum atque Sullam; pertinax quorum furor
Armat ministros sceleris caedem in meam
Absentium cum maneat etiam ingens favor
In urbe nostra, qui fovet spes exulum;
Tollantur hostes ense suspecti mihi.

Tac. XIV, 57 (s. o. zu V. 439) . . . . cui caveri utcumque ab urbanis insidiis praesenti opera: longinquos motus quonam modo comprimi posse? Erectas Gallias ad nomen dictatorium, nec minus suspensos Asiae populos claritudine avi Drusi. Sullam inopem, unde praecipuam audaciam et simulatorem segnitiae, dum temeritati locum reperiret. Plautum magnis opibus ne fingere quidem cupidinem otii . . . (vgl. XIV, 22) et omnium ore Rubellius Plautus celebratur, cui nobilitas per matrem ex Julia familia. (Vgl. XIII, 47).

Oct. 571 ff. [22])
. . . . deus
N. Iugetque nostris igne Poppaeam toris.
S. Vix sustinere posset hos thalamos dolor
Videre populi. sancta nec pietas sinat!

Tac. XIV, 59 . . . nuptias Poppaeae . . . maturare parat Octaviamque coniugem amoliri, quamvis modeste ageret, nomine patris et studiis populi gravem.

---

22) Auch hier ist kein Grund mit Richter st. videre populi: fidesque populi zu schreiben. Von eigentlicher fides kann hier nicht die Rede sein; der Schmerz des Volkes erklärt sich aus V. 183: „Confirmet animum civium tantus favor" u. 577: Libet experiri . . . an cedat animis temere conceptus favor. — Das angezogene Beispiel 862: cur meam damnas fidem belegt deshalb hier die Richtigkeit von fides noch nicht.

O. 536 f.

N. Incesta genitrix detrahit generi fidem
Animusque nunquam coniugis iunctus mihi.

O. 547 f. (vgl. 586 f.)

S. Probitas fidesque coniugis, mores pudor
Placeant marito.

O. 592. (S. u. §. 3, 3).

O. 593 ff. (S. u. §. 3, 4).

O. 599 ff.

Agr. Manet . . . memoria manibus nostris gravis
Adhuc inultis, reddita et meritis meis
Funesta merces puppis et pretium imperii
Nox illa, qua naufragia deflevi mea,
Comitum necem, natique crudelis nefas
Deflere, votum fuerat, haud tempus datum est
Lacrimis. sed ingens scelere geminavit nefas.
Perempta ferro, foeda vulneribus, sacros
Intra penates spiritum effudi gravem
Erepta pelago.

O. 608 ff.

Sanguine extinxi meo
Nec odia gnati, saevit in nomen ferus
Matris tyrannus, obrui meritum cupit
Simulacra, titulos destruit, mortis metu,
Totum per orbem, quem dedit poenam in meam
Puero regendum noster infelix amor.

O. 619 ff.

Ultrix Erinnys impio dignum parat
Letum tyranno; verbera et turpem fugam
Poenasque, queis et Tantali vincat sitim.

O. 624 f.

Licet exstruat marmoribus, atque auro tegat,
Superbus aulam.

Tac. XII, 12 . . . quando ab Octavia nobili quidem et probitatis spectatae fato quodam, an quia praevalent inlicita, abhorrebat.

Tac. XIV, 59.

Tac. XIV, 10.

Tac. XIV, 5. nec multum erat progressa navis, duobus e numero familiarium Agrippinam comitantibus, ex quis . . . . pressusque Creperius et statim exanimatus est. Verum Acerronia . . . navalibus telis conficitur. (c. 6) illic reputans ideo se fallacibus litteris accitam et honore praecipuo habitam . . . observans etiam Acerroniae necem, simul suum vulnus aspiciens: solum insidiarum remedium esse, si non intellegerentur (c. 7). At Neroni nuntios patratri facinoris opperienti affertur, evasisse ictu levi sauciam . . . iret propere duceretque promptissimos ad iussa (8) . . . multisque vulneribus confecta est.

Tac. XIV, 11. Adiciebat crimina longius repetita, quod consortium imperii iuraturasque in feminae verba praetorias cohortes idemque dedecus senatus et populi speravisset, ac postquam frustra optata sint, infensa militi patribusque et plebi dissuasisset donativum et congiarium periculaque viris illustribus struxisset . . . (12) dies natalis Agrippinae inter nefastos esset . . .

(9) Nam consulenti super Nerone responderunt Chaldaei fore ut imperaret matremque occideret; atque illa: Occidat, inquit, dum imperet.

Vgl. Suet. Ner. 47. 48. 49. Cass. Dio ap. Xiph. LXIII, 27 f.

Suet. Ner. 48.

Aquam ex subiecta lacuna poturus manu hausit . . . .

Tac. XV, 42. Ceterum Nero usus est patriae ruinis exstruxitque domum, in qua haud proinde gemmae et aurum miraculo essent . . . ; vgl. Suet. Ner. 31,

O. 627.

supplices dextram petant
Parthi cruentam; regna divitias ferant.

O. 629 ff.

Veniet dies tempusque, quo reddat suis
Animam . . . .
Desertus et destructus et cunctis egens.

O. 646 ff.

O. Parcite lacrimis urbis festo
Laetoque die; ne tantus amor
Nostrique favor Principis acres
Suscitet iras, vobisque ego sim
Caussa malorum.

aus welcher Stelle des Tacitus die

Begründung und Erklärung finden.

O. 657 ff.

soror Augusti
Non uxor ero.
Absint tantum tristes poenae
Letique metus.

O. 671 ff.

Cessit thalamis Claudia diri
Pulsa Neronis,
Quos iam victrix Poppaea tenet,
Cessat pietas dum nostra, gravi
Compressa metu, segnisque dolor.

O. 682 ff.

gravis en oculis
Undique nostris iam Poppaeae
Fulget imago iuncta Neroni:
Affligat humo violenta manus
Similes nimium vultus dominae.

O. 694 ff.

Caesari iuncta es tuo
Teda iugali, quem tuus cepit decor
Et, culpa Senecae, tradidit vinctum tibi
Genitrix amoris maximum numen Venus.

in ceteris partibus cuncta auro lita, distincta gemmis unionumque conchis erant.

Tac. XV, 29 . . . iturum quippe Romam laturumque novum Caesari decus, non adversis Parthorum rebus supplicem Arsaciden. Tum placuit Tiridaten ponere apud effigiem Caesaris insigne regium nec nisi manu Neronis resumere.

Vgl. Suet. Ner. 47. Ergo ego, inquit, nec amicum habeo, nec inimicum. (vgl. Cass. Dio ap. Xiph. LXIII, 29.)

Tac. XIV, 60 . . . exturbat Octaviam, sterilem dictitans. Exim Poppaeae coniungitur . . . . Actae ob id de ancillis quaestiones, et vi tormentorum victis quibusdam ut falsa annuerent, plures perstiterunt sanctitatem dominae tueri.

citirten Verse der Tragödie genügende

Tac. XIV, 64. Paucis dehinc interiectis diebus mori iubetur, cum iam viduam se et tantum sororem testaretur.

Tac. XIV, 60 . . . exturbat Octaviam, sterilem dictitans. Exim Poppaeae coniungitur. Ea diu pelex et adulteri Neronis, mox mariti potens . . . Actae ob id . . . vgl. zu V. 646 ff.

(Tac. XIV, 61 . . . Effigies Poppaeae proruunt).

Tac. XIII, 46. Sed accepto aditu Poppaea primum per blandimenta et artes valescere, imparem cupidini se et forma Neronis captam simulans; mox acri iam principis amore (vgl. c. 45) quippe mater eius, aetatis suae feminas pulchritudine supergressa, gloriam pariter et formam dederat (vgl. XIV, 60).

V. 696. Et culpa Senecae . . . Ueber diese vielfach von den Herausgebern tractirte Stelle handelt Vater a. a. O. §. 1, worauf wir im Folgenden mehrfach Rücksicht nehmen werden. Was man übrigens seit drei Jahrhunderten besser als Delrio gemacht zu haben glaubt, so ist doch, meiner Ansicht nach, seine Erklärung dem Richtigen am nächsten gekommen. Zur Wahl überläßt er zwar Verschiedenes. Während er im Syntagm. tragg. com. p. 548 vermuthet, es würde damit Senecas Schuld bezeichnet, in so fern ihm die Ermordung Agrippina's, als die hauptsächlich die Ehe verhinderte (vgl. Tac. XIV, 1), zugeschrieben, oder daß Seneca für die Sünden seines Zöglings verantwortlich gemacht würde; bemerkt er p. 399 quae culpa? an quia is dissuadendo Neronem vehemetius impulit? Mit keinem dieser Vorschläge aber glaubte sich Gronow begnügen zu können und gab dafür die mit Vater (p. 566) als „audacissima" zu bezeichnende Emendation „et culpa nuptae" Octaviae scilicet. Als ebenso haltlos ist dort auch Bothe's (III, 274) Vorschlag nec culta Senecae zurückgewiesen. Gegen Baden, der sich im Ganzen Delrio's letzter Erklärung anschließt, wendet Vater ein, daß, wenn auch Seneca wider seinen Willen die Hochzeit begünstigt hätte, dies in den Augen der Nutrix eher als beneficium denn als culpa hätte erscheinen müssen. Ritter nimmt an, daß es sich um eine dem gleichzeitigen Autor bekannte Sache handele, von der die Geschichtsschreiber uns keine Nachricht gegeben hätten. Wenn ihm hierbei Tac. XIII, 12 nicht ohne Bedeutung schien, wo von der Nachsicht Seneca's bei dem Liebesverhältniß zu Acte die Rede ist, in so fern es sich hier nämlich um etwas Aehnliches handele, so ließen sich über den Inhalt der culpa noch andere Vermuthungen aufstellen, zu denen allen wir keinen direkten Anhalt haben. Indem ich, wie Vater, diesen Weg der Interpretation verlasse, kann ich dessen Erklärung jedoch nicht beipflichten. Er bezieht nämlich, ohne Aenderungen vorzunehmen, die culpa Senecae auf Venus, „ipsa Venus vocatur culpa Senecae, quia philosophus propter stoicorum rigorem importunitatemque certe verbis voluptatis osor erat et immundas Neronis libidines fortasse damnaverat aliquoties fortiter et severe", — so daß, wenn ich recht verstehe, Venus durch Herbeiführung der Hochzeit gleichsam Rache an Seneca genommen hätte. Erscheint aber schon diese Erklärung etwas gesucht, so wissen wir zudem, daß Seneca dem Nero in seiner Liebe zu Acte behülflich war, so, daß sich dieser ihm zuversichtlich überließ, als er seiner Mutter den Gehorsam über diese Sache kündigte. Es setzt dies wieder Vorfälle voraus, die Nero in dieser Beziehung seinem Lehrer gegenüber nur sicher machen konnten. Für eine Rache der Venus wäre daher im Grunde wenig Veranlassung. Indem ich nun gleichfalls keine Aenderung für nothwendig halte, glaube ich als Hauptgesichtspunkt der Erklärung geltend machen zu müssen, daß man sich bloß auf die Tragödie und besonders ihre Oekonomie darf angewiesen halten. Gegen die Vermuthung eines geschichtlichen Factums spricht uns schon der Mangel einer Parallelstelle. Wir hatten aber im II. Akte die Unterredung Seneca's mit Nero. Der Philosoph hatte mit großer Hartnäckigkeit für Octavia gesprochen, sie nicht zu verstoßen, bis Nero in die unmuthigen Worte ausbricht (587 ff.):

Desiste tandem, iam gravis nimium mihi
Instare. Licet facere, quod Seneca improbat,

Et ipse populi vota iam pridem moror
Cum portet utero pignus et partem mei.
Quin destinamus proximum thalamis diem.

Der Kaiser will also dadurch, daß er jetzt sogar für den nächsten Tag die Hochzeit bestimmt, Seneca zeigen, daß für ihn nur sein Wille das Maßgebende sei. Welche Bedeutung sollten wir aber jenem Akte im Drama überhaupt beilegen, wenn wir ihn nicht mit dem einen oder dem andern in Beziehung setzen könnten? Die Verbindung besteht aber, wie oben schon bemerkt, oft in einem äußerst dünnen Faden. So hier, wo auf den Inhat jenes Aktes und besonders seinen Schluß Rücksicht genommen wird mit den Worten:

Certe petitus precibus et votis dies
Nostris refulsit. Caesari iuncta es tuo
Teda ingali. quem tuus cepit decor
Et, culpa Senecae tradidit vinctum tibi
Genitrix amoris, maximum numen, Venus.

Denn mit Rücksicht auf das Vorhergehende und die auch sonst entgegentretende Bemerkung, daß der Tragiker nicht in seinen Rollen aufgeht, sondern von einem allgemeinen Standpunkte aus die Verhältnisse betrachtet, erkenne ich in culpa Senecae die Apposition für's Folgende. Den deine Schönheit gefangen nahm, und (was) eine Schuld des Seneca (ist), dir des Amor Mutter, die große Gottheit Venus gefesselt überliefert hat (um uns eng an die Worte des Textes anzuschließen). Die Unterredung ist unmittelbar oder einen Tag nach der Hochzeit, die wiederum einen Tag nach jenem Auftritte mit Seneca fällt; erst durch die Hochzeit ist aber Nero ein „vinctus traditus“ für Poppäa; daß aber dies damals schon der Fall war, ist, wie es der Verfasser der Octavia uns darstellt, eine Schuld oder ein Versehen, das sich Seneca zu schulden kommen ließ, indem er durch seinen Widerspruch die Hochzeit beschleunigte. Es wäre demnach Delrio dahin zu berichtigen, daß durch Seneca's Widerrede nicht Nero's Liebe zu Poppäa erhöht, sondern die Vermählung mit ihr beschleunigt wurde, das was allein durch vinctum tradere hier ausgedrückt sein kann.

Oct. 699 ff.
. . . . vidit attonitus tuam
Formam senatus, thura cum superis dares,
Sacrasque grato spargeres aras mero
Velata summum flammeo tenui caput,
It ipse lateri iunctus atque haerens tuo
Sublimis inter civium laeta omina
Incessit . . . .

Tac. XV, 23. Iam senatus uterum Poppaeae commendaverat dis votaque publice susceperat;

Diese Stelle des Tacitus ist schon von Gronow zu V. 704 verglichen; die übrigen Verse sind vielleicht passender auf die Hochzeitsfeierlichkeiten zu beziehen, von denen hier der Verfasser die allgemeinsten Umrisse gegeben hat. Auf dieselbe Stelle des Tacitus beziehen sich aber auch Oct. V. 590 f., wo Nero sagt: Et ipse Populi vota iam pridem moror. Cum portet utero pignus et partem mei.

Das von V. 712 an folgende Traumbild Poppäas bildet die Brücke von der Schattenerscheinung Agrippina's zu dem nachher berichteten Aufruhr. In-

dem nämlich seine Unglück bedeutenden Bilder auf den zu Octavia's Gunsten ausbrechenden Tumult vorbereiten sollen, weisen die Verse 721 ff.

> Inter tubarum saepe terribilem sonum
> Sparsam cruore coniugis genitrix mei
> Vultu minaci saeva quatiebat facem.
> 738 Heu quid minantur inferum manes mihi,

auf die Schattenerscheinung Agrippina's zurück, aber zugleich auch (s. z. V. 593 ff.) auf Tacitus XIV, 10: et erant qui crederent sonitum tubae collibus circum editis planctusque tumulo matris audiri. Wie „culpa Senecae" (s. z. V. 696) sollen auch sie zur Verdeutlichung des „inneren Zusammenhangs" dienen. Von der Unterwelt aus wird durch den klaffenden Erdspalt Poppäa ihre jetzige Stellung auf schwindelnder gefährlicher Höhe gezeigt, von der sie im Traum plötzlich hinabgebracht war; es naht ihr da ihr früherer Gemahl Crispinus nebst ihrem gemeinschaftlichen Sohne, indem eine Schaar sie begleitet, vielleicht auch von Solchen, die, wie jene von Nero aus dem Weg geräumt waren; es stürzt Nero „trepidus" herein, der wie es mit Baden auch Vater richtig erklärt, sich das Schwert in die Kehle stößt (vgl. Suet. Ner. 49). Denn die zutreffende Todesart Nero's bekundet sowohl die auch von Vater anerkannte historische Grundlage jener Traumbilder, wie auch bei den in der Unterwelt eintreffenden Schatten die historische Reihenfolge beobachtet ist. Im übrigen läßt sich Folgendes zusammenstellen:

Oct. 718 ff.
(P.) . . . visa nam thalamos meos
Celebrare turba est moesta: resolutis comis
Matres latinae flebiles planctus dabant.

O. 744 ff.
. . . . sed movent laeto die
Pulsata palmis pectora, et fusae comae.
Octaviae discidia planxerunt sacros
Intra penates fratris.

Tac. XIV, 60. Mox in Campaniam pulsa est (Oct.) addita militari custodia. Inde crebri questus nec occulti per vulgum, — was zugleich zu Ungunsten Poppäa's ist, wenn zunächst auch nur Octavia beklagt wird, wie es (744) die Nutrix deutet:

O. 726 ff.
. . . . lata quo praeceps toros
Cerno iugales pariter et miror meos
In quis resedi fessa.

mit Rücksicht auf die Gefahren, die der Aufstand Poppäa bringen könnte und die Stimmung, in der man Nero vermuthete. Vgl. Tac. XIV, 60. his . . . . tamquam Nero poenitentia flagitii coniugem revocarit Octaviam. 61 . . . . Quae (Popp.) semper odio, tum et metu atrox, ne aut vulgi acrior vis ingrueret aut Nero inclinatione populi mutaretur, provoluta genibus eius, non eo loci res suas agi, ut de matrimonio certet . . . .

Oct. 728 ff.
(P.) . . . venientem intuor
Comitante turba coniugem quondam meum
Gnatumque . . .

Tac. XVI, 17. Paucos quippe intra dies eodem agmine Annaeus Mela, Cerialis Anicius, Rufius Crispinus ac T. Petronius cecidere.

O. 785 ff.

Ch. Quis iste mentes agitat attonitus furor?
N. Octaviae furore perculsa agmina
Et efferata per nefas ingens ruunt.
Ch. Quid ausa facere, quove consilio doce.
N. Reddere penates Claudiae Divi parant
Torosque fratris, debitam partem imperi.
Ch. Quos iam tenet Poppaea concordi fide?

Tac. XIV, 60. Inde crebri questus nec occulti per vulgum, cui minor sapientia. . . . . His . . . tamquam Nero poenitentia flagitii coniugem revocarit Octaviam. (61) Exim laeti Capitolium scandunt, deosque tandem venerantur . . . Et modicis remediis primos motus consedisse: at si desperent, uxorem Neronis fore Octaviam, illi maritum daturos.

Oct. 794 ff.

N. Quaecunque claro marmore effigies stetit
Aut aere fulgens ora Poppaeae gerens,
Afflicta vulgi manibus et saevo iacet
Eversa ferro.

Tac. XIV, 61. Effigies Poppaeae proruunt.

Oct. 799 ff.

. . . . verba conveniunt feris
Immista factis, quae timor recipit meus.
Sepire flammis Principis aedem parant,
Populi, nisi irae coniugem reddat novam,
Reddat penates Claudiae victus suos.

Tac. XIV, 61. Iamque et Palatium multitudine et clamoribus complebant . . . sed vitam ipsam in extremum adductam a clientelis et servitiis Octaviae, quae plebis sibi nomen indiderunt, ea in pace ausi, quae vix bello evenirent. Arma illa adversus principem sumpta; ducem tantum defuisse, qui motis rebus facile reperiretur . . . denique si id rebus conducat, libens quam coactus acciret dominam . . .

Oct. 827 ff.

Ne. Et illa, cui me civium subicit furor
Suspecta coniux et soror semper mihi
Tandem dolori spiritum reddat meo
Iramque nostram sanguine extinguat suo.

Tac. XIV, 61. s. o. zu V. 799 ff. c. 62. varius sermo et ad metum atque iram accomodatus terruit simul audientem et accendit.

O. 831 ff.

Mox tecta flammis concidant urbis meis.
Ignes, ruinae noxium populum premant,
Turpisque egestas, saeva cum luctu fames.

Tac. XV, 38 ff. Sequitur clades, forte an dolo principis incertum (nam utrumque auctores prodidere) sed omnibus quae huic urbi per violentiam ignium acciderunt, gravior atque atrocior. (vgl. XV, 44).

O. 844 f.

Sed adesse cerno rara quem pietas virum
Fidesque castris nota praeposuit meis.

Tac. XIV, 51. Quippe Caesar duos praetoriis cohortibus imposuerat, Faenium Rufum ex vulgi favore, quia rem frumentariam sine quaestu tractabat . . . Atque illi pro cognitis moribus fuere . . . prospera populi et militum fama Rufus, (vgl. XV, 50) . . . quem (Faen. Ruf.) vita famaque laudatum per saevitium impudicitiamque Tigellinus . . . anteibat.

Unter diesem Präfecten, der nachher zu Gunsten Octavia's spricht, verstand Ritter Sofonius Tigellinus, der hier etwas besser gezeichnet sei, um

die Unmenschlichkeit Nero's desto mehr hervortreten zu lassen. Daß aber Tigellinus für Octavia spreche, dürfen wir um so weniger annehmen, als von seinen sonstigen Schandthaten abgesehen (XIV, 51, 57), er es gerade war, der die Inquisition gegen Octavia's Mägde leitet, um sie zu Geständnissen über den ihr angedichteten Ehebruch zu bewegen (XIV, 60). Auf den anderen Präfecten Faenius Rufus schienen die Verse jedoch auch nicht zu passen. Und doch scheint mehr Flüchtigkeit als Unkenntniß der Verhältnisse die Unbestimmtheit veranlaßt zu haben, wenn es hier nicht wieder, wie oben bei culpa Senecae der Fall ist, daß der Verfasser von seinem Standpunkte aus Faenius Rufus charakterisirt. Denn die jenen Versen beigeschriebenen Stellen aus Tacitus bezeugen uns, daß er öffentlich in gutem Rufe stand und daß er grade durch die Volksgunst empfohlen zum Präfecten gemacht wurde. Da nun eine nähere Bestimmung bei fides und pietas fehlt, sind wir ebenso berechtigt, jene Verse (auch im Munde des Nero) für die „allgemeine" Charakteristik zu nehmen. Er schien auch Vater (a. a. O. p. 611) allein passend Nero's Unmenschlichkeit zu bekämpfen, und, wenn sich auch Nero durch die Volksgunst sicher keinen Präfecten aufnöthigen ließ, zu dem er keine fides hatte, so könnte man an jener Stelle auch die fides Neronis erklärlich finden, da ihm (wie Vater gleichfalls angeführt hat) bei der Pisonischen Verschwörung (Tac. XV, 66) zu Anfang wenigstens ein Inquisitoramt zugefallen war. Mag es also der Autor versäumt haben, oder mit der Zeit es gekommen sein, daß dieser Präfect von dem anderen äußerlich nicht unterschieden ist, ich halte mich überzeugt, daß dem Verfasser hier Faenius Rufus vorschwebte, um so mehr, als die ganze Octavia den historischen Bericht über Nero dramatisch zu verwenden suchte, wo also so viele Personen wie möglich, aus seiner Zeit zu benutzen mit an die Hand gegeben war.

O. 846 f. Pr. Populi furorem caede paucorum diu Qui restiterunt temere, compressum affero.	Tac. XIV, 61 . . . Iamque et Palatium multitudine et clamoribus complebant, cum emissi militum globi verberibus et intento ferro turbatos disiecere. (vgl. ib. modicis remediis primos motus consedisse).
O. 851 ff. Ne. Quid? illa turba, petere quae flammis meos Ausa est penates, Principi legem dare, Abstrahere nostris coniugem caram toris, Violare, quantum licuit, incesta manu Et voce dira . . .	Tac. XIV, 61. Mutataque quae per seditionem verterant, et Poppaeae honos repositus est . . . Arma illa adversus principem sumpta; . . . . at si desperent uxorem Neronis fore Octaviam, illi maritum daturos.
O. 859 ff. Ne. Iram expiabit prima quae meruit meam Pr. Quam poscat ede; nostra ne parcat manus. Ne. Caedem sororis poscit et dirum caput. O. 865 ff. Pr. Estne qui sontem arguat?	Tac. XIV, 61 . . . . Omitteret modo Campaniam et in urbem ipsam pergeret, ad cuius nutum absentis tumultus cierentur . . . (64. Additurque atrocior saevitia, quod caput amputatum latumque in urbem Poppaea vidit).

Ne. Populi furor. Pr. Quis regere dementes valet?
Ne. Qui concitare potuit.

O. 874 ff.

Ne . . . devectam rate
Procul in remotum littus interimi iube
Tandem ut residat pectoris nostri tumor.

Tac. XIV, 62. Varius sermo et ad metum atque iram accomodatus terruit simul audientem et accendit. (63 . . . insulaque Pandataria Octaviam claudit. (64) . . . paucis dehinc interiectis diebus mori iubetur.'

O. 877—99. (S. u. zu §. 3, 5.)

O. 899 ff.

O. Quo me trahitis? quodve tyrannus
Aut exilium regina iubet;
Si mihi vitam fracta remittit
Tot iam nostris evicta malis;
Si caede mea cumulare parat
Luctus nostros;

Tac. XIV, 61. Denique, si id rebus conducat, libens quam coactus accieret dominam; vel consuleret securitati iusta ultione.

Denn (wie schon mehre der früheren Citate es gleichfalls zeigen konnten), auf solche Weise ist jene Rede Poppäa's an Nero (Tac. XIV, 61) benutzt, wo ja auch berichtet wird, daß auf ihren Betrieb der Kaiser das Weitere gegen Octavia bestimmt. Die Intriguen selbst hat der Verfasser der Octavia aber nicht bestimmt hervorgehoben, sondern läßt sie nur vermuthen (vgl. Cap. I, §. 4).

Oct. 907 ff.

Vgl. Tac. XIV, 62.

Oct. 914 f.

O. Quis mea digne deflere potest
Mala?

Tac. XIV, 63. Non alia exul visentium oculos maiore misericordia affecit.

Oct. 929 ff. (S. u. zu §. 3, 6).

Tac. XIV, 64.

Auch in den folgenden Versen lassen sich die Spuren taciteischer Anregung erkennen:

Oct. 960 ff.

O. Quid iam frustra miseranda moror?
Rapite ad letum, queis ius in nos
Fortuna dedit. testor Superos,
Quid agis, demens? parce precari,
Queis invisa es, numina Divum
Tartara testor, Erebique deas
Scelerum ultrices, et te, genitor,
Dignum tali morte et poena:
Non invisa est mors ista mihi.

Tac. XIV, 64. Ac puella vicesimo aetatis anno, inter centuriones et milites, praesagio malorum iam vita exempta, nondum tamen morte acquiescebat. Paucis dehinc interiectis diebus mori iubetur, cum iam viduam se et tantum sororem testaretur communesque Germanicos et postremo Agrippinae nomen cieret,

§. 3.

Wenn wir uns durch den eng an die taciteische Darstellung angeschlossenen Verlauf der Octavia für berechtigt hielten, den Zusammenhang beider daraus herzuleiten, haben wir zu demselben Zweck die mehr inneren Gründe folgen zu lassen.' Und zwar finden wir diese darin, daß gewisse Gedankenverbindungen des Tacitus von dem Tragödienschreiber ebenso verwandt, oder daß aus Wendungen und Auffassungen des Historikers Motive für Chorgesänge u. A. entlehnt wurden. An dem Einzelnen hoffen wir dies deutlich zu machen.

1) Oct. 49 ff. (vgl. A. 19).
(Ne.) (Oct.) crudelis viri
Secreta refugit semper atque odio pari
Ardens maritus mutua flagrat face.

Tac. XIII, 12. Ceterum infracta paulatim potentia matris delapso Nerone in amorem libertae, cui vocabulum Acte fuit, simul assumptis in conscientiam M. Othone et Claudio Senecione . . . . penitus inrepserat per luxum et ambigua secreta, ne senioribus quidem principis amicis adversantibus, muliercula nulla cuiusquam iniuria cupidines principis explente, quando uxore ab Octavia . . . abhorrebat.

Denn daß mit „secreta refugit“ auf die geheimen Zusammenkünfte, wie sie Nero veranstaltete, Rücksicht genommen wird, scheint um so mehr, als die in der Tragödie wie in Tacitus danebenstehende Stelle im Wesentlichen denselben Sinn giebt. Dort meidet Octavia die Zusammenkünfte und Nero von gleichem Haß gegen jene erfüllt, hält sich schadlos durch eine andere Liebe (die aber nicht Poppaea ist, wie Ritter, der die Stelle im Uebrigen richtig erklärt hat, meint, sondern Akte, indem von jener erst später gesprochen wird) und Tacitus erzählt, weil Nero sich zu Octavia nicht hingezogen fühlte, hatten seine Freunde gegen die Liebe zu Akte nichts einzuwenden, indem sie ihn auf diese Weise von anständigen Frauen fern zu halten meinten. Zu jenen secreta, den Mysterien des Wollüstlings, waren aber nur bestimmte Personen zugelassen (Nipperdey zu Tac. XIII, 12, 1) hier außer Akte noch Senecio und Otho, von welchem wir auch aus Suet. Oth. 3 wissen, daß er particeps secretorum gewesen.

2) Oct. 92 ff. [23])
licet ingratum
Dirae pudeat munere matris
Hoc imperium cepisse; licet
Tantum munus morte rependat.

Tac. XIV, 1 . . . , et flagrantior in dies amore Poppaeae, quae sibi matrimonium et discidium Octaviae incolumi Agrippina haud sperans, crebris criminationibus, aliquando per facetias incusaret principem et pupillum vocaret, qui iussis alienis obnoxius non modo imperii sed libertatis etiam indigeret.

Denn sicher scheinen diese Verse in der Erinnerung an Tac. XIV. 1 entstanden. Wie nämlich vom Verf. d. Oct. dargestellt ist, daß Nero sich der von Agrippina ihm verschafften Herrschaft schäme und Agrippina für ihr Geschenk mit dem Tode gleichsam belohnt wird, so wird nach Tacitus Darstellung Nero dadurch, daß ihm von Poppäa seine beschämende abhängige Stellung Agrippina gegenüber gezeigt wird, endlich zum Muttermord getrieben (et credente nullo usque ad caedem eius duratura filii odia).

3) Wenn wir im Allgemeinen annehmen können, daß der Verfasser durch die oben schon citirten Worte des Tacitus XIV, 56: quin, si qua in parte lubricum adolescentiae nostrae declinat, revocas ornatumque robur

---

[23]) Tac. XIV, 9. Nam consulenti (Agrippinae) super Nerone responderunt Chaldaei fore ut imperaret matremque occideret; atque illa Occidat, inquit dum imperet. (Vgl. Tac. VI, 22).

subsidio inpensius regis — veranlaßt wurde, Seneca in diesem Falle, wenn auch in ungeeigneter Weise von seiner Erlaubniß Gebrauch machen zu lassen und dadurch seine Einführung in die Tragödie zu motiviren, daß sich der Autor aber, da wir nichts davon wissen, daß Seneca der Hochzeit mit Poppäa entgegen war, aus Seneca's Dialogen einen Stoff suchte, der in Folge davon mehr allgemeiner Art war, als auf den concreten Fall mit aller Entschiedenheit einging: so schließt sich auch der historische Fortgang innerlich an Tacitus an. Denn nach jenem Cap. (XIV, 56) wird in Cap. 57—59 die Beschuldigung und darauf erfolgte Verurtheilung des Plautus und Sulla berichtet, dem sich unmittelbar die Worte anschließen . . . posito metu nuptias Poppaeae ob eiusmodi terrores dilatas maturare parat Octaviamque coniugem amoliri. Mit dem Mordbefehl für Sulla und Plautus beginnt nun auch der II. Akt (2. Sc.) der Tragödie, und, wenn auch jenes Mittelglied unterdrückt ist, daß nämlich durch die Furcht vor jenen Männern die Hochzeit verschoben war, schließt doch erstlich gleichfalls der Akt mit der Erklärung Nero's, seine Hochzeit mit Poppäa feiern zu wollen (592) und finden sich zweitens schon in V. 469 f. die beiden Momente zusammengerückt, wo Nero sagt:

> Tollantur hostes (Plaut. et Sulla) ense suspecti mihi
> Invisa coniux pereat . . .

4) Für die darauf (V. 593 ff.) folgende Schattenerscheinung Agrippinas haben wir zwar oben schon gezeigt (s. Cap. 1, §. 3), daß er durch sein formales Vorbild zur Composition einer solchen Scene veranlaßt werden konnte. Aber für unseren Autor war es nicht ohne Belang, daß er sogar im Historiker eine Stelle fand, auf die er sich gewissermaßen berufen konnte, daß er sich durch Bildung einer solchen Scene in seiner auch in historischer Zeit spielenden Tragödie nichts Ungehöriges erlaube, wenn uns nämlich von Tac. XIV, 10 erzählt wird: et erant, qui crederent sonitum tubae collibus circum editis planctusque tumulo matris audiri. Klagen zumeist enthält aber jene Schattenerscheinung Agrippina's.

Noch sind zwei Chorgesänge übrig, deren Ursprung sich auf Tacitus zurückführen läßt.

5) Der erste (V. 877—898), beginnend mit den Worten:

> O funestus multis populi Dirusque favor

und mit den Worten schließend:

> bene paupertas
> Humili tecto contenta latet,

behandelt das Verderbliche der Volksgunst, wie sich dies nach anderen Beispielen auch an Octavia zeige. Und zwar folgt er unmittelbar der Scene des V. Aktes, wo von Nero der Befehl gegeben ist zur Bestrafung Octavia's, die durch ihre Gunst bei dem Volke (866) den Aufstand und ihren Fall herbeigeführt hat. Bei Tacitus finden sich nun der Beschreibung des Aufstandes voraufgehend sowohl fast dieselben Worte, nachdem ihre Verbannung nach Campanien berichtet ist (XIV, 60): Inde crebri questus nec occulti per vulgum, cui minor sapientia, ex mediocritate fortunae pauciora pericula sunt (vgl. V. 891, Tac. XIV, 61), als auch ist es nach Tacitus Darstellung die Volksgunst, die von Poppäa wenigstens benutzt wird, um Octavia vollständig in's Verderben zu stürzen (XIV, 61, 62).

6) Oct. 929 ff.

Ch. Animum firment exempla tuum
Iam multa, domus
Quae vestra tulit. quid saevior est
Fortuna tibi? tu mihi primum
Tot natorum memoranda parens
Nata Agrippae [24]), nurus Augusti
Caesaris uxor, cuius nomen
Clarum toto fulsit in orbe
Utero toties enixa gravi
Pignora pacis: mox exilium,
Verbera, saevas passa catenas
Funera, luctus, tandem letum
Cruciata diu. felix thalamis
Livia [25]) Drusi natisque, ferum
Ruit in facinus, poenamque suam.
Julia [26]) matris fata secuta est:
Post longa tamen tempora ferro

Tac. XIV, 63. Non alia exul visentium oculos maiore misericordia affecit. Meminerant adhuc quidam Agrippinae a Tiberio, recentior Juliae memoria obversabatur a Claudio pulsae. Sed illis robur aetatis affuerat: laeta aliqua viderant et praesentem saevitiam melioris olim fortunae recordatione allevabant.

---

[24]) Tac. I. 33. Neptem eius Agrippinam in matrimonio pluresque ex ea liberos habebat. (I, 40) II, 41. Augebat intuentium visus eximia ipsius species currusque quinque liberis onustus. II, 43. Et coniux Germanici Agrippina fecunditate ac fama Liviam, uxorem Drusi praecellebat. III, 4. Nihil tamen Tiberium magis incendit, quam studia hominum accensa in Agrippinam, cum decus patriae, solum Augusti sanguinem, unicum antiquitatis specimen appellarent, versique ad caelum ac deos integram illi subolem ac superstitem iniquorum precarentur. Suet. Tib. 53 . . . Novissime calumniatus modo ad statuam Augusti modo ad exercitus confugere velle, Pandatariam relegavit, convitiantique oculum per centurionem verberibus excussit. Rursus mori inedia destinanti per vim ore diducto infulciri cibum iussit. Sed et perseverantem atque ita absumptam criminosissime insectatus est, cum diem quoque natalem eius inter nefastos referendum suasisset. Imputavit etiam, quod non laqueo strangulatam in Gemonias abiecerit . . .

[25]) Tac. IV, 3. Placuit tamen occultior via et a Druso incipere in quem recenti ira ferebatur . . . . Igitur cuncta temptanti promptissimum visum ad uxorem eius Liviam convertere; quae soror Germanici . . . . Hanc, ut amore incensus, ad adulterium pellexit; et postquam primi flagitii potitus est, (neque femina amissa pudicitia alia abnuerit) ad coniugii spem, consortium regni et necem mariti impulit. Atque illa, cui avunculus Augustus, socer Tiberius, ex Druso liberi . . . (vgl. IV, 8—11), vgl. Suet. Tib. 72. Cass. Dio. LVIII, 3—16.

[26]) Suet. Claud. 29. Juliasque alteram Drusi, alteram Germanici filiam crimine incerto nec defensione ulla data occidit. — In Folge der taciteischen Nachahmung, die auch Vater a. a. O. pag. 612 anerkennt, ist es klar, daß hier unter Julia des Germanicus und der Agrippina Tochter gemeint sei. Wenn unser Autor aber nicht deutlich hervorgehoben hat, daß er diese und nicht die Tochter des Drusus verstanden wissen wollte (vgl. Tac. XIII, 32. IV, 60. VI, 27), so möchte ich daraus mit Vater (S. 613) weniger auf Unwissenheit schließen, wie man sie einem Schriftsteller des flavischen Zeitalters nicht zutrauen dürfe, als auch dies für ein Zeugniß dafür nehmen, daß Tacitus hier deutlich benutzt sei. Denn er ließ sich soweit von diesem bestimmen, daß, weil durch die vorliegende Stelle für ihn selbst eine Verwechslung unmöglich war, er die Möglichkeit einer solchen auch für Andere nicht in's Auge faßte. — Da ihm aber Agrippina und Julia genannt waren, lag es nahe in der Geschichte des augusteischen Hauses noch nach anderen Beispielen zu suchen, wo sich dann das der Livia passend zur Seite stellen ließ.

Caesa est, quamvis crimine nullo.
Quid non potuit quondam genitrix
Tua, quae rexit Principis aulam,
Cara marito, partuque potens.

Für dieses Chorlied wurde der Dichter auf doppelte Weise unterstützt. In dem Nachweis der formalen Abhängigkeit hatten wir gefunden, daß ihm durch die **Troades** an dieser Stelle als Thema gegeben war (1011 f.):

Lentius luctus lacrimaeque mordent
Turba quos fletu simili frequentat.

Dieses seinem Chorliede zu Grunde liegende Thema führt aber unser Dichter nicht durch allgemeine Beispiele aus, sondern verwendet dazu — da er sich überall gern auf positivem Boden bewegt — die Bemerkung des **Tacitus** (XIV, 63) hier wie in der Tragödie an gleicher Stelle, indem er, um **Octavia** zu trösten (929 ff.) an Agrippina, Julia und Livia erinnert, von denen die beiden ersten wenigstens als von ähnlichem Geschick betroffen, von dem Historiker erwähnt werden. Diese Parallelität aber, eins der schlagendsten Momente für den Nachweis taciteischer Nachdichtung, lassen uns die oben ausgehobene Stelle des **Tacitus** wichtiger erscheinen, als die von Ritter zu den einzelnen Personen gesammelten Parallelen.

7) Zu einer Bemerkung in dieser Beziehung veranlaßt uns schließlich **Oct.** V. 908 ff.:

Fratris cerno miseranda ratem
Haec est, cuius vecta carina
Quondam genitrix nunc et thalamis
Expulsa soror miseranda vehar.

Es liegt nämlich die Annahme nur allzu nahe, daß der Dichter **Octavia** die Befürchtung aussprechen läßt, durch dasselbe Schicksal umzukommen, wie es Agrippina bestimmt war, weil wir in **Tac. XIV**, 62 (gleichfalls parallele Stellen in Tragödie und Geschichte) lesen: **Et visus idoneus maternae necis patrator Anicetus, classi apud Misenum, ut memoravi, praefectus.** Weil die zur Vollführung des Verbrechens bestimmte Person dieselbe ist, läßt der Verfasser **Octavia** auch dieselbe That vermuthen, wie auch in **Tacitus** jener Hülfeleistung des **Anicetus** gedacht ist, wo Nero zu ihm spricht: **eum Caesar operae prioris admonet: solum incolumitati principis adversus insidiantem matrem subvenisse; locum haud minoris gratiae instare, si coniugem infensam depelleret.**

§. 4.

Fast deutlicher noch als die Benutzung des **Tacitus** ist, wie oben bemerkt, die Benutzung einiger philosophischen Schriften des **Seneca.** Für V. 385 ff. hatte schon **Farnabius,** für 504 ff. **Delrio** die Quelle gefunden. Beide hätten übrigens aus den angeführten Schriften noch mehr Parallelstellen namhaft machen können, indem diese für gewisse Theile der Tragödie vorzugsweise benutzt sind. Der **dialog. XII, ad Helviam matrem,** aus dem der Stoff für die erste obiger Stellen genommen ist, liegt nämlich der ganzen ersten Scene des **II.** Aktes zu Grunde, dem Monologe des **Seneca,** so daß sich hierfür diese Zusammenstellung ergiebt:

Oct. 377 ff. — — —	Sen. dial. XII,	VI, 4. 5. 7. VIII, 3. 4. 6. IX, 2.
Oct. 397 ff. — — —		IX, 2. 3.
Oct. 426 ff. — — —		X, 2.

Während also auch in der Benutzung dieser Schrift die Reihenfolge der Capitel und Paragraphen beobachtet ist, findet sich dies bei der Benutzung der anderen Schrift nur im Anfang. Es ist dies aber de Clementia lib. I, für das zu weiterer Ausführung einige Stellen aus dialog. X, de brevitate vitae benutzt wurden.

Für die zweite Scene des zweiten Aktes ergibt sich demgemäß folgende Ordnung der Quellen:

Oct. 442 — — — — —	Sen. de clem. I,	XI, 4.
443 — — — — —		XII, 1. 2.
454 ff. — — — — —		XII, 3.
462 — — — — —		IX, 4.
472 ff. — — — — —		I, 2. 5.
476 ff. — — — — —		X, 2. IX, 1.
492 — — — — —		I, 2.
504 — — — — —		X, 1. XI, 1.
514 — — — — —	„ dialog. X,	IV, 5.
524 — — — — —		IV, 3.
574 — — — — —	„ de clem. I,	VIII, 1.
578 — — — — —		XIII, 4.

Die zur Vergleichung folgenden Stellen werden durch den Sinn sowohl, als auch durch nicht seltene Uebereinstimmung der Worte ihre Berechtigung dazu erweisen.

Oct. 377 ff.

S. Quid me potens Fortuna, fallaci mihi
Blandita vultu, sorte contentum mea
Alte extulisti, gravius ut ruerem edita
Receptus arce, totque prospicerem metus? [27])
Melius latebam procul ab invidiae malis
Remotus inter Corsici rupes maris:
Ubi liber animus et sui juris, mihi
Semper vacabat, studia recolenti mea.
O quam juvabat, quo nihil maius parens
Natura genuit, operis immensi artifex
Coelum intueri, Solis et cursus sacros,
Mundique motus, Solis alternas vices,

Sen. dial. XII, VI, 4 (vgl. epigr. de Cors. II) deserta loca et asperrimas insulas, Scyathum et Seriphum, Gyanum et Corsicam percense: nullum invenies exilium, in quo non aliquis animi causa moretur (5) quid tam nudum inveniri potest, quid tam abruptum undique, quam hoc saxum? (7) Adspice sidera mundum inlustrantia ff. — ibid. VIII, 3. Id actum est, mihi crede, ab illo, quis-

---

[27]) Vgl. Tac. XII, 8. Ad Agrippinae . . . veniam exilii pro Annaeo Seneca, simul praeturam impetrat, laetum in publicum rata ob claritudinem studiorum eius, utque Domitii pueritia tali magistro adolesceret . . . .

Orbemque Phoebes, astra quem cingunt vaga,
Lateque fulgens aetheris magni decus!

quis formator universi fuit, sive ille deus est potens omnium, sive incorporalis ratio ingentium operum artifex . . . (4) mundus hic, quo nihil neque maius neque ornatius rerum natura genuit, animus contemplator admiratorque mundi, pars eius magnificentissima... (6) proinde dum oculi mei ab illo spectaculo, cuius insatiabiles sunt, non abducantur, dum mihi solem lunamque intueri liceat, dum ceteris inhaerere sideribus, dum ortus occasusque et intervalla et causas investigare velocius meandi vel tardius, spectare tot per noctem stellas micantes . . . . (ibid. IX, 2) Angustus animus est, quem terrena delectant: ad illa abducendus est, quae ubique aeque adparent, ubique aeque splendent.

Oct. 397 ff.
Tunc illa virgo, numinis magni dea
Iustitia, coelo missa cum sancta Fide
Terras regebat mitis.

Sen. ibid. IX, 3. iam omnibus templis formosius erit, cum illic iustitia conspecta fuerit, cum prudentia, pietas, omnibus officiorum recte dispensandorum ratio.

Oct. 426 ff.
Cupido belli crevit atque auri fames.
Totum per orbem maximum exortum est malum,
Luxuria, pestis blanda; cui vires dedit
Roburque longum tempus atque error gravis
Collecta vitia per tot aetates diu
In nos redundant! seculo premimur gravi,
Quo scelera regnant. saevit impietas furens,
Turpi libido Venere dominatur potens.
Luxuria victrix orbis immensas opes
Iam pridem avaris manibus, ut perdat, rapit.

Sen. ibid. X, 2 . . . di istos deaeque perdant, quorum luxuria tam invidiosi imperii fines transcendit . . . (7) Quid tam multa conquiritis? Scilicet maiores nostri, quorum virtus etiam nunc vitia nostra sustentat, infelices erant, qui sibi manu sua parabaut cibum, quibus terra cubile erat, quorum tecta nondum auro fulgebant, quorum templa nondum gemmis nitebant. (vgl. ep. 95. 19. luxuria, terrarum marisque vastatrix,

Oct. 442.
S. Magnum timoris remedium clementia est.

Sen. de clem. I, XI, 4. Clementia ergo non tantum honestiores sed tutiores praestat, ornamentumque imperiorum est simul et certissima salus.

Oct. 443 f.
Ne. Extinguere hostem, maxima est virtus ducis.
S. Servare cives, maior est patriae patri.

Sen. de clem. I, XII, 1. non reges quoque occidere solent? sed quotiens id fieri publica utilitas persuadet: tyrannis saevitia cordi est, (2) sed mox (de Sulla) consequemur, quomodo hostibus irascendum sit, utique si in hostile nomen cives et ex eodem corpore abrupti transierint. (vgl. V, 7) Servare proprium est excel-

lentis fortunae . . . deorum itaque sibi animum adserens princeps alios ex civibus suis, quia utiles bonique sunt, libens videat, alios in numerum relinquat. quosdam esse gaudeat, quosdam patiatur.

Oct. 446.
Regenda magis est fervida adolescentia.

Sen. ib. I, 3 (. . . et ita loqui secum) In hac tanta facultate rerum non ira me ad iniqua supplicia conpulit, non iuvenilis inpetus . . .

Oct. 454 ff.

S. Id facere laus est, quod decet non quod licet.
Ne. Calcat iacentem vulgus. S. invisum opprimit,
Ne. Ferrum tuetur principem. S. melius fides.
Ne. Decet timeri Caesarem. S. at plus diligi.
Ne. Metuant necesse est. S. quidquid exprimitur grave est.
Ne. Iussisque nostris pareant.

Sen. ib. XII, 3. Interim hoc quod dicebam clementia efficit ut magnum inter regem tyrannumque discrimen sit, uterque licet non minns armis valletur. sed alter, arma habet, quibus in munimentum pacis utitur, alter, ut magno timore magna odia conpescat, nec illas ipsas manus, quibus se commisit, securus adspicit. Contrariis in contraria agitur. nam cum invisus sit, quia timetur, timeri vult, quia invisus est et illo execrabili versu, qui multos dedit praecipites utitur: Oderint, dum metuant.

Die durch Seneca hinter metuant necesse est unterbrochene Rede des Nero berechtigt gleichfalls jene Parallelstelle, indem Seneca das Vollständige des dort eingeflochtenen versus exsecrabilis (oderint dum metuant) erwartet.

Oct. 462 f.

Ne. An patiar ultro, sanguinem nostrum peti,
Invictus et contemptus ut subito opprimar.

Sen. ib. IX, 4. Quid ergo? ego percussorem meum securum ambulare patiar, me sollicito? (Vgl. z. d. St. o. Tac. XIV, 58).

Oct. 472 ff.

Pulchrum eminere est inter illustres viros;
Consulere patriae; parcere afflictis, fera
Caede abstinere, tempus atque irae dare,
Orbi quietem, seculo pacem suo.

O. 486 ff.

senatus equitis accensus favor
Plebisque votis, atque iudicium patrum est.
Tu pacis auctor, generis humani a r b i t e r
E l e c t u s, orbem tu sacra specie regis
Patriae parens:

quod numen ut serves, petit
Suosque cives Roma commendat tibi.

Sen. de clem. ibid. I, 2 (et ita loqui secum). Egone ex omnibus mortalibus placui e l e c t u s q u e sum, qui in terris deorum vice fungerer? ego vitae necisque gentibus a r b i t e r? (3) in hac tanta facultate rerum non ira me ad iniqua supplicia compulit, non iuvenilis impetus, non temeritas hominum et contumacia . . . . Conditum immo constrictum apud me ferrum est, summa parsimonia etiam vilissimi sanguinis.

Sen. de clem. ib. I, 5 . . . refertur tibi gratia. nemo unus homo uni homini tam carus unquam fuit, quam tu populo Romano . . . (7) omnibus tamen nunc civibus tuis et haec confessio exprimitur,

Oct. 476 ff.
Haec summa virtus, petitur hac coelum via.
Sic ille patriae primus Augustus parens,
Complexus astra est, colitur et templis deus.
Illum tamen Fortuna iactavit diu,
Terra marique per graves belli vices;
Hostes parentis donec oppressit sui.
Tibi numen i n c r u e n t a summittit suum,
Et dedit habenas imperii facili manu;

Oct. 492 f.
Ne. Munus deorum est, ipsa quod servit mihi
Roma et senatus.

Oct. 495 f.
Ne. Servare cives principi et patriae graves,
Claro tumentes genere, quae dementia est?

Oct. 498 f.
Ne. Brutus in caedem ducis,
A quo salutem tulerat, armavit manus.

Oct. 504 ff.
Ne. . . . ille qui meruit pia
Virtute coelum, Divus Augustus viros,
Quot interemit nobiles, iuvenes, senes,
Sparsos per orbem, cum suos mortis metu
Fugerent penates et trium ferrum ducum,
Tabula notante deditos tristi neci?

Oct. 514 ff.
Nec finis heic cruoris aut caedis stetit,
Pavere volucres et feras saevas diu,

esse felices, et illa, nihil iam his accedere bonis posse, nisi ut perpetua sint.

Sen. ib. X, 2. Haec eum clementia ad salutem securitatemque perduxit. haec gratum ac favorabilem reddidit . . . haec hodieque praestat illi famam, quae vix vivis principibus servit. Deum esse non tamquam iussi credimus . . . . bene illi convenisse parentis nomen fatemur ob nullam aliam causam, quam quod contumelias suas . . . nulla crudelitate exsequebatur.

ibid. IX, 1. Cum hoc aetatis esset (August.) quod tu nunc es . . . iam fuerat collega proscriptionis. (XI, 1). XI, 3: Praestitisti, Caesar, civitatem i n c r u e n t a m et hoc, quod magno animo gloriatus es: nullam te toto orbe stillam cruoris humani misisse . . .

Sen. ibid. I, 2 . . . . qualem quisque sortem statumque habeat, in manu mea positum est; quid cuique mortalium Fortuna datum velit, meo ore pronuntiat.

Sen. ib. V, 1. parcendum itaque est etiam improbandis civibus . . . . (vgl. z. d. St. o. Tac. XIV, 22).

Sen. de benef. II, 10. 1. Disputari de M. Bruto solet, an debuerit accipere a divo Julio vitam, cum occidendum eum iudicaret.

Sen. de clem. ib. X, 1. Sallustium et Cocceios et Deillios et totam cohortem primae admissionis ex adversaviorum castris conscripsit.

ib. XI, 1. fuerit moderatus et clemens, nempe post mare Actiacum Romano cruore infectum, nempe post fractas in Sicilia classes et suas et alienas, nempe post Perusinas aras et proscriptiones (vgl. IX, 1).

Sen. dial. X. IV, 5. cum civibus primum, deinde cum collegis, novissime cum adfinibus coactus armis decernere mari

Tristes Philippi. hausit et Siculum mare
Classes, virosque saepe cedentes, suis
Concussus orbis viribus, Magnus ducum
Superatus acie, puppibus Nilum petit
Fugae paratis, ipse periturus brevi.
Hausit cruorem incesta Romani ducis
Aegyptus iterum, nunc leves umbras tegit.

terraque sanguinem fudit: per Macedoniam, Siciliam, Aegyptum, Syriam Asiamque et omnis prope oras bello circumactus Romana caede lassos exercitus ad externa bella convertit.

Oct. 524 ff.
Condidit tandem suos
Iam fessus enses victor, hebetatos feris
Vulneribus, et continuit imperium metu.

Sen. dial. X. IV, 2.[28]) omnis eius sermo ad hoc semper revolutus est, ut speraret otium . . . . (6) itaque otium optabat. in huius spe et cogitatione labores eius residebant.

Oct. 574 f.
Ne. Prohibebor unus facere, quod cunctis licet?
S. Maiora populus semper a summo exigit.

Sen. de clem. I. VIII, 1. Grave putas eripi loquendi arbitrium regibus, quod humillimi habent? (2) Quam multa tibi non licent, quae nobis beneficio tuo licent?

Oct. 578 ff.
S. Obsequere potius civibus placidus tuis.
Ne. Male imperatur, cum regit vulgus duces.
S. Nihil impetrare cum valet, juste dolet.
Ne. Exprimere ius est, ferre quod nequeunt preces.
S. Negare durum est.

Sen. ib. XIII, 4. e contrario is . . . qui potentiam suam placide ac salutariter exercet, adprobare imperia sua civibus cupiens . . . sermone adfabilis accessuque facilis, voltu, qui maxime populos demeretur, amabilis, aequis desideriis propensus, etiam iniquis (non) acerbus, a tota civitate amatur, defenditur, colitur.

---

[28]) Unter das Capitel von dem inneren Zusammenhang unserer Tragödie mit den benutzten Schriften eigentlich gehörig, (s. o. S. 33) müssen wir hier noch auf eine Stelle eines späteren Chorgesanges (883—889) aufmerksam machen, wo die Fortsetzung des oben schon als benutzt nachgewiesenen dial, VI, c. 16 unwiderleglich zu Grunde liegt. Bei V. 887 fallen zugleich alle Zweifel über die richtige Lesart. Die betr. Stellen sind aber:

Oct. 882—889.
Flevit Gracchos miseranda parens,
Perdidit ingens quos plebis amor
Nimiusque favor, genere illustres,
Pietate fide lingua claros,
Pectore fortes, legibus acres.
Te quoque, Livi, simili leto
Fortuna dedit; quem neque fasces
Texere sui, nec tecta domus.

Sen. dial. VI, 16. ex una tibi familia duas Cornelias dabo: primam Scipionis filiam, Grachorum matrem . . . Tiberium Grachum et Caium Gracchum, quos etiam, qui bonos viros negaverit, magnos fatebitur, et occisos vidit et insepultos . . . Cornelia Livii Drusi clarissimum iuvenem illustris ingenii, vadentem per Gracchana vestigia, inperfectis tot rogationibus intra penates interemptum suos, amiserat incerto caedis. auctore. — Daß ein Autor der besseren Latinität bei einem Volkstribunen von fasces reden sollte, nur um die Würde seines Amtes zu bezeichnen (wie Farnabius erklärte), scheint mir zweifelhaft.

Cap. III.

§. 1.

Wenn wir nun kurz die Resultate unserer bisherigen Untersuchung wiederholen, so ergab sich in formaler Hinsicht die größte Abhängigkeit von den unter **Senecas** Namen erhaltenen Tragödien; es ergab sich zweitens in realer Hinsicht der genaueste Anschluß an **Tacitus** Geschichtswerk und einige Schriften des Philosophen **Seneca.**

Diese Prämissen aber machen zum Theil klar, warum uns **Octavia** so, wie wir sie haben, vorliegt. Wir erkennen nämlich zunächst in ihr nichts mehr als den Versuch den in **Tacitus** Annalen niedergelegten Stoff, besonders so weit er Nero's Verhalten gegen **Octavia** betrifft, zu dramatisiren. Ueber den Versuch zu dramatisiren ist aber der Autor nicht hinausgekommen. Da er diesen Stoff nicht in sich aufgenommen und so verarbeitet hat, daß er völlig ihn beherrschend frei aus seiner Fülle schöpfte und schaffte, sondern ein ganzes Leben in seinem traurigen Verlaufe verfolgte, hat er deshalb nicht von einem Mittelpunkt aus und nach einem solchen organisch hingearbeitet, sondern auf Kosten der Genauigkeit und historischen Wahrheit ein in sich geschlossenes Ganzes fingirt. Denn während er kein wichtigeres Moment in dem Schicksal **Octavia's** unberührt lassen wollte, konnte es bei der Zusammenziehung eines ausgedehnten Stoffes in ein Drama nicht ausbleiben, daß Ungenauigkeiten mit unterliefen, abgesehen davon, daß manches nur andeutungsweise berührt werden konnte. Stellen wir so als erstes Factum in **Octavia's** Leiden, was **Tac. XIII, 13** sagt: **muliercula nulla cuiusquam iniuria cupidines principis explente, quando uxore ab Octavia . . . abhorreret,** so entspricht dem, (s. o. **Oct. V. 49**) **crudelis viri Secreta refugit semper atque odio pari Ardens maritus mutua flagrat face.** Wir lesen ferner **Tac. XIV, 60, exturbat Octaviam sterilem dictitans,** dem **O. V. 282 f.** zur Seite zu stellen ist . . . **soror Augusti Sociata toris cur a patria Pellitur aula?** Nachdem sie vom Hofe entfernt ist, wird sie nach Campanien verbannt, wie aus **Tac. XIV, 60** hervorgeht: **movetur tamen primo civilis discidii specie domumque Burri, praedia Plauti, infausta dona, accepit. mox in Campaniam pulsa est.** Hier ist nun in der Tragödie die Ungenauigkeit. Denn auf jenes Entfernen vom Hofe bezieht sich noch, sowohl **V. 666 f. propera tectis efferre gradus; linque cruentam Principis aulam,** als auch deutlich **V. 746 f.:**

> Octaviae discidia planxerunt sacras
> Intra penates fratris et patrium larem.

Octavia ist also nicht allein nach diesen Versen noch in Rom, sondern sogar bis zur Verbannung nach Pandataria dort anwesend zu denken (971, 981). Dahin wurde sie aber von ihrem Campanischen Exil aus verbannt, indem nach **Tacitus** Darstellung nicht anzunehmen ist, daß sie von dort wirklich nochmals

nach Rom zurückkehrte, wenn auch dem Volke Hoffnungen darauf erweckt waren [29]). Da nun die Verbannung nach Campanien vor den Aufruhr fiel (XIV, 60), in der Tragödie aber erst nachher Nero zur Deportation Octavias Befehl gibt ((874 ff.), müssen wir das campanische Exil für völlig ignorirt erklären, indem es auch nicht zulässig scheint, jene Worte des Nero auf die Verbannung nach Campanien zu deuten, und erst von Octavia (V. 971) freilich in der Ausführung des eben gegebenen Befehles, auf Pandataria uns hinweisen zu lassen. Dadurch, daß der Autor seine Tragödie auf mehrere Tage, wie wir oben gezeigt haben, vertheilte, glaubte er den auseinanderliegenden Zeitmomenten einige Rechnung zu tragen.

Es war außerdem aufgefallen, daß er uns Seneca nicht so zeichnete, wie er als Mensch lebte, sondern wie er als Philosoph lehrte, und in Wirklichkeit war freilich diese Verschiedenheit des Menschen vom Philosophen vorhanden. Daß er aber dazu wurde, war Folge der sklavischen Benutzung der philosophischen Schriften des Seneca, auf deren Boden er ihn construirt hatte (s. o.). In diesem Punkte spielt aber die dritte Quelle für unsere Tragödie eben so deutlich ein. Denn während auch der Charakter des Nero seinem Inhalt nach aus jenen Schriften entlehnt war, zeigt sich Seneca (s. o. Cap. I, 4) ebenso abstract typisch in seinem Kampf gegen die Tyrannei, wie Nero selbst werden mußte, wenn in ihnen Personen der „senecaischen" Tragödien copirt werden sollten.

§. 2.

Da nun im Allgemeinen noch durchaus nicht die Nothwendigkeit vorlag, daß trotz aller jener Benutzungen die Octavia zu der wurde, als welche sie uns vorliegt, zeigt gerade dies ihr Gewordensein auf einen Verfasser, dem es nicht an objectiver Kenntniß, wohl aber an der Fähigkeit für eine solche Aufgabe gebrach. Während uns in den classischen Tragödien des Alterthums die Gestalten concret und plastisch erscheinen, weil sie von einer großen, deutlichen Tugend oder Leidenschaft beherrscht, und dennoch zu einer abgerundeten Persönlichkeit werden, erforderten die Charaktere der Neronischen Zeit, die so zerrissen waren, wie die Zeit selbst, eine complicirtere Zeichnung. Dieser war aber der Autor nicht gewachsen. Er führt deßhalb seine Personen auf die manierirten Personen des lateinischen Heldenstückes zurück, um dadurch seine einseitige Zeichnung gleichsam zu berechtigen. Er besaß kein technisches Geschick, und paßte deshalb die Oeconomie seines Stückes einem „senecaischen" an; er konnte das geschichtliche Material nicht bewältigen, und schloß sich deshalb, so weit es möglich war, auf's Engste an Tacitus an, wo er wenigstens dem von tüchtiger Autorität Verbürgten nicht entgegentrat, kurz überall entdecken wir Krücken, deren er freilich bedurfte, wenn er sich als Dramatiker nicht selbst aufgeben wollte. Glaubte er nun vielleicht dadurch, daß er die Tragödien des „Seneca" sowohl, wie die Dialoge förmlich ausschrieb, sein Stück für ein

---

[29]) Vgl. Nipperdey zu Tac. Ann. XIV, 60. — Vater a. a. O. hielt nicht für nothwendig, jene Verbannung als übergangen anzunehmen.

senecaisches ausgeben zu können, und hat er deßhalb vielleicht auch Widersprüche mit Tacitus vermieden, weil man unrichtige Angaben von dem Zeitgenossen Seneca füglich nicht erwarten durfte, so kommen wir immer näher dem Urtheil, das Lipsius über den Verfasser der Octavia aussprach: „puer ego sum, nisi a puero ea conscripta, certe pueri modo“ — [29*]), wenn wir von jenen Benutzungen abgesehen finden, daß der Autor in dem ganzen Stücke sich kaum eines einzigen selbständigen Gedankens fähig gezeigt hat. Diese Gedankenarmuth zeigt sich aber nicht allein darin, daß selbst für allgemeine Sentenzen die durch Seneca's Dialoge empfangene Anregung wenigstens nicht zu verkennen war, sondern auch in der öfteren Wiederholung desselben Gedankens. So werden zweimal in längeren Versen Zeus Liebesabenteuer gesungen, von der Nutrix 201—203, von dem Chor 762 ff. Zweimal wird von dem Chor rühmend erhoben die Mannhaftigkeit der früheren Römer 291 ff., 676 ff. Daß durch Agrippina Nero zur Herrschaft gelangt ist, erzählt uns nicht allein Octavia V. 92 ff., sondern es berichtet von Agrippina der Chor bezügliche Worte 337 ff., und Agrippina's Schatten selbst spricht davon 601. Förmlich jämmerlich erscheint die Wiederkehr einzelner Schlagwörter, wenn z. B. Octavia als altera Juno bezeichnet oder umschrieben wird, von der Nutrix V. 220, von dem Chor 282 ff., von Seneca V. 535 [30])

Neben dieser Gedankenarmuth spricht aus anderen Stellen ein gewissermaßen schwächlicher Sinn, der also nicht im kühnen Wurf und in voller Kraft Begebenheiten uns vorführt, sondern alle durch die Vorbereitung auf dieselben abschwächt. Für alle Fälle, die in die Oekonomie des Stückes eingreifen, verweisen wir auf Cap. I, §. 2, und heben kurz nur zwei Punkte hervor. Nachdem Poppäa ihrer Nutrix den Traum erzählt, deutet diese eine Stelle (749 ff.), wo jener klagende Frauen erschienen waren, auf die Frauen Octavias, die diese beklagten (744); diesen Klagegesang haben wir 645 ff. selbst vernommen. Was uns sodann der Bote V. 795 berichtet, daß alle Bilder Poppäas umgestürzt seien, wird in demselben Chorgesange (685 ff.) mit denselben Worten fast gewünscht, mit denen es uns nachher als geschehen erzählt wird. Aber es gehören auch diese beiden Punkte in das Capitel der kindischen Spielerei, von der wir früher redeten, wo nämlich durch Voraussehen nachher eintretender Ereignisse oder durch Zurückverweisen auf Früheres der Schein des Zusammenhangs und der Wahrscheinlichkeit gewahrt werden soll.

[29*]) Vgl. Voss. l. l. 11, 14, 21: „Octavia omnium tragoediarum ineptissima, opus plane scholasticum, ne quid gravius et verius dicam.“ Um so auffallender deshalb Vater a. a. O. 618: „sed tragoedia ipsa longe superare videtur, quidquid tragoediarum a Romanis scriptum est.“ — Die anerkennenden Urtheile der Alten über Ovid's Medea und Varius' Thyestes und die noch erhaltenen Werke des Ersteren, nöthigen doch, uns ein vortheilhafteres Bild von den Leistungen der Römer in der Tragödie zu bilden (vgl. Quinct. inst. X, 1, 98. Welcker, Tragg. III, 1426 ff. Weichert, de L. Varii et Cass. carm.), als es Octavia geben könnte. Eben so wenig kann auf Grund der erhaltenen „senecaischen“ Tragödien die römische Tragödie überhaupt ungünstiger Beurtheilung ausgesetzt sein (vgl. Lange, vindiciae tragoed. rom. p. 2. Vater a. a. O. 615.)

[30]) Vgl. noch 160 ff. mit 417 ff., wo in den ersteren die Nutrix mit einem concreten Fall Seneca's spätere Betrachtung belegt. — Die Gunst, in der Octavia bei dem Volke steht, soll diese ermuthigen auszuharren (182), Nero von der Scheidung abhalten (578).

Aber aus dem Ganzen der Tragödie springt die Schwäche nur zu sehr in die Augen, indem ja von der Scene selbst alle Handlung entfernt ist, ein Punkt, in dem sie allerdings einen auffallenden Contrast gegen die „senecaischen" Tragödien zeigt. Während dort z. B. Medea auf der Bühne ihre Kinder tödtet, und Hercules gegen seine Familie wüthet, anderes zu übergehen, hören oder ahnen wir vielmehr hier nur den Vollzug der Hochzeit, wird uns nur berichtet von dem Aufstande, beides Momente, die anders benutzt, zum mindesten einige Bewegung in das Drama gebracht hätten. Aber für solche Scenen fehlten die Muster und so wurde Octavia das vollendete Drama des Zwischenaktes.

§. 3.

Ließen uns die Art und Weise, wie die besprochenen Quellen von unserem Autor benutzt wurden, zu einem Urtheil über diesen selbst gelangen, so liegt außerdem auch eine wenigstens negative Bestimmung bezüglich des Verfassers und der Zeit der Abfassung darin eingeschlossen. Denn da die Tragödie nach Tacitus gearbeitet ist, kann sie weder Seneca oder den von Domitian getödteten Curiatius Maternus zum Verfasser haben, noch überhaupt vor dem Jahre 117 p. Ch. gearbeitet sein, da um diese Zeit wohl die Abfassung des taceteischen Werkes zu setzen ist [31]. Aber wenn man bedenkt, in welchem Grade und mit welcher Aengstlichkeit sich der Verfasser an Tacitus angeschlossen hat, scheint die Octavia nicht einmal in der nächsten Zeit nachher, sondern da erst entstanden zu sein, wo man außer Tacitus für die damaligen Begebenheiten fast keine andere Quelle mehr hatte, da wir kaum eine Nachricht in ihr finden, die uns dieser Historiker nicht auch gebe. Und als diese einzige Stelle wüßten wir nur die Worte der Tragödie 366 ff. zu bezeichnen:

Caedis moriens illa ministrum
Rogat infelix
Utero dirum condat ut ensim.
Hic est, hic est fodiendus ait,
Ferro, monstrum qui tale tulit.

Denn finden wir auch in späteren Handschriften des Tacitus die beiden letzten der oben citirten Verse eingeschoben, so werden sie nicht gegeben von dem cod. Flor. (scl. XI), auch nicht von dem wohl in scl. XV gehörigen Vaticanus, den Lipsius verglich [32], nicht in der editio princeps. Es lauten im Gegentheil die ächten Worte des Tacitus nur kurz (XIV, 9): iam in mortem centurioni ferrum destringenti protendens uterum, ventrem feri exclamavit. Müßten wir nun den Autor für so arm halten, daß er jene beiden Verse nicht einmal selbständig als erweiternd hinzugedichtet

---

[31]) Vgl. Tac. Ann. II, 61. IV, 4. Eutr. VIII, 3. Cass. Dio. LXVIII, 26 und die Erklär. dazu.

[32]) Vgl. Lips. zu Tac. XIV, 8. Orelli, Tac. opp. praef. XIII, wo zwar nicht entschieden werden konnte, ob Lipsius einen der dort, meist scl. XV angehörigen codd. vatt. verglichen habe. (Orelli XIV, 8).

hätte, so müßten wir zum wenigsten, wenn nicht den Tacitus eine andere Quelle namhaft machen, die wir auch fänden in dem Xiphilin'schen Auszuge von Cass. Dio 61, 13, wo es heißt: *ἀναπηδήσασα ἐκ τῆς κοίτης, τήν τε ἐσθῆτα περιεῤῥήξατο καὶ τὴν γαστέρα ἀπογυμνάσασα, παίε ταύτην, ἔφη· Ἀνίκητε, παίε· ὅτι Νέρωνα ἔτεκεν.* Wenn wir aber Cass. Dio als benutzt hier annähmen, würden wir zum wenigsten auf die zweite Hälfte des III. Jahrhunderts verwiesen, während uns die Auszüge des Xiphilinus sogar auf das XI. oder XII. Jahrhundert als Zeit der Abfassung leiteten.

§. 4.

Betrachten wir aber, was uns überhaupt von Tragikern und Tragödien von dem Jahre 117, also der Thronbesteigung Hadrians an bekannt ist, so ist dies äußerst dürftig. Durch Juvenal und Martial mehr oder weniger verhöhnt lernen wir einen Paccus mit einer Alcithoe, Faustus mit einer Thebae und einem Tereus (die beide von dem Scholiasten ebenso wenig ehrenvoll commentirt werden), einen Rubrenus Lappa mit einem Atreus kennen (Juv. VII, 12, 71). In die Zeit des Tertullian gehört wohl die von ihm mit dem Namen tragoedia bezeichnete Medea eines Hosidius Geta [33]). Schon von jenem für einen cento vergilianus erklärt, schließt sie sich in der Oekonomie ziemlich an die Medea des „Seneca“ an. An letzter Stelle wäre Lampridius, Sidonius, Apollinaris Zeitgenosse zu stellen, von dem freilich nur bekannt ist, daß er nach verschiedenen Seiten der Literatur hin thätig, „in tragica saevus et flebilis“ gewesen sei [34]). Diese Dürftigkeit an Nachrichten und besonders der Umstand, daß nicht nur nicht ein einziges bedeutenderes Werk genannt wird, sondern nichts als das oben Angeführte, weist uns ebenso wahrscheinlich darauf hin, daß ein solches nicht mehr entstand, als auch darauf, daß der Eifer für diese Art der Schauspiele wesentlich erkaltet war. Durch den veränderten Culturstand hatte auch der Geschmack eine andere Richtung bekommen. Die Illusion von Blut und Mord, welche die Tragödie höchstens geben konnte, genügte einem Sinn nicht mehr, der sich an der Wirklichkeit der gladiatorischen Metzeleien weidete. Es war durch sie an die Stelle eines gebildeten feinen Sinnes, wie ihn die Tragödie um Wohlgefallen an ihr zu finden, voraussetzt, ein roher Sinn getreten, der auch in den scenischen Spielen der Derbheit des drastischen und plastischen Mimus [35]) den Vorzug gab. Daneben wird uns freilich noch von Aufführungen aus der tragischen und komischen Gattung berichtet. Aber betrachtet man alle Stellen, die auf die Tragödie bezüglich zusammengestellt sind, so lassen sie uns entweder auf dramatische Darstellungen schließen, die so zu sagen auf dem äußersten Rande des Anständigen sich bewegten, oder schon ihren gefährlichen Rivalen Einflüsse und

---

[33]) Tert. de praescript. haereticor. 39. Hos. Get. in Burmann. Anthol. Lat. I, 149.

[34]) Vgl. Welker, Tragg. III, 1472.

[35]) Vgl. Ov. Trist. II, 497. Lamprid. Heliog. 25, mimicis adulteris ea quae solent simulato fieri, effici ad verum jussit. Bernh. Röm. Lit. A. 335. Grysar, Sitz. Ber. Wien. Akad. XII, 251 ff. Baehr, Röm. Lit. pag. 110.

Zugeständnisse machen, von denen sie trotzdem von der Zeit der ersten christlichen Kaiser an in der Gunst des Publikums weit überflügelt wurden [36]).

Wo aber Werke der dramatischen Gattung mit Namen aufgeführt oder ziemlich bestimmbar angedeutet werden, da sind es entweder Tragödien, in denen mit den stärksten Mitteln auf die Zuhörer gewirkt wird, wie ein **Hercules furens**, der unter Jammergeheul und schmerzgequält auf die Bühne tritt (**Arnob. VII, 33. Cyprian. II, 2, pag. 46**), oder Komödien, die uns die Rückkehr zu den pikanten Plautinischen und Terenzischen Fabeln zeigen [37]).

Und kehren wir jetzt wieder zu unserer **Octavia** zurück. Konnte sie wohl dem gladiatorisch gebildeten Publikum jener Jahrhunderte gefallen? konnten die Klagen der stets weinerlichen **Octavia** mit dem Jammergeheul eines **Hercules** concurriren, ließ sich das damalige römische Theater-Publikum wohl mit einem Stücke zufrieden stellen, wo ihm nur von gewaltsamen Handlungen berichtet wird? Aber alles dies könnte man verneinen und **Octavia** in ihrer Existenz noch nicht bedroht halten, wenn man sie nicht für die Bühne geschrieben erklärte. Aber mit Rücksicht auf die damaligen Zustände des Theaters kann ich nur der Ansicht sein, daß damals entweder keine Tragödien geschrieben wurden — wie wir denn auch von keiner wissen — weil durch das mangelnde Interesse für diese Art der Schauspiele auch niemand die Anregung solche zu dichten verspürte, oder es wurden geschrieben, aber keine **Octavia**, sondern Tragödien, die von ihrer Zeit und der Bildung ihrer Zeit getragen, uns Gladiatoren in die Scene brachten. Dies ließe sich aber in der **Octavia** nur von Nero zum Theil sagen, während **Octavia** selbst und der philosophirende **Seneca**, von den andern gar nicht zu reden, gleich langweilig erscheinen mußten.

Cap. IV.

§. 1.

Wenn wir somit der Ansicht sind, daß nicht einmal in den nächsten auf **Tacitus** folgenden Jahrhunderten unsere **Octavia** entstanden ist, so haben wir damit freilich schon den Weg der Hypothese betreten, den man aber bei dem Mangel aller Nachrichten über **Octavia** einzuschlagen genöthigt ist. Dazu ist der einzige Punkt, von dem etwas Licht über dieses Dunkel erwartet werden könnte, die Handschriften jener Tragödien selbst noch zu wenig ihrem Ursprung und gegenseitigen Verhältniß nach klar [38]) Nur im Allgemeinen ist uns be-

---

[36]) Grysar a. a. O. 253.

[37]) Vgl. Aug. de civ. Dei II, 8. Welcker, Tragg. III, 1481. — **Aug. ep. 202.** — de civ. Dei III, 5.

[38]) Vgl. **B. Schmidt, de emendandarum Senecae tragg. ration. pros. et metr.** Berl. 1860, pag. 2, wo allerdings nur das schon Bekannte wiederholt ist.

kannt — und allerdings ist das nicht vom geringsten Werthe — daß Octavia von dem besten codex, c. Florentinus aus dem XI. Jahrhundert, ausgeschlossen, dagegen in den übrigen jüngeren Handschriften enthalten ist. Und zwar findet sie sich in diesen nicht als zehnte den übrigen angehängt, sondern an neunter Stelle zwischen Agamemnon und Hercules alter eingeschoben [39]. Haben wir also bis in's XII. Jahrhundert keine Spuren der Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein der Octavia, sondern tritt sie uns erst entgegen in späteren Handschriften, so muß sie in der zwischenliegenden Zeit, etwa zwischen scl. XII—XIV entstanden sein.

§. 2.

Betrachten wir aber, was das Entstehen der Octavia in jener Zeit zum mindesten nicht unwahrscheinlich macht.

Die Thatsache ist bekannt, daß sich die klassischen Studien, die vom 12. Jahrhundert an überhaupt einen neuen Aufschwung nahmen, in Italien vorzüglicher Pflege erfreuten. Um aber nur das hierher Gehörige zu berühren, so beschäftigte man sich dort nicht wenig mit den Tragödien des Seneca. So wird uns von einem Thedaldus [40]) berichtet, der 1371 jene Tragödien abschrieb; es erklärte Coluccius [41]) um die Mitte des XIV. Jahrhunderts den Hercules Furens; auf eine öffentliche Interpretation dieser Tragödien geht wohl auch eine andere Bemerkung desselben Coluccius in einem Briefe an Plebanus de Vado, „poeta Florentinus" [42]) woraus sich zugleich ersehen läßt, daß sie nicht zu dem Verachtetsten gehörten. Wir wissen außerdem, daß außer Vergil und Ovid auch unsere Tragödien von dem Florentiner Lancea in's Italienische übersetzt wurden [43]).

Aber mit diesen gelehrten Beschäftigungen begnügte man sich nicht; man wurde vielmehr durch sie zu eignen Productionen angeregt. Häufig traf beides in einer Person zusammen und fast ausschließlich war die damalige Poesie, die in Inhalt wie Form auf die Alten basirt war, in der Hand der Gelehrten und der philologischen Wissenschaft [44]).

---

[39]) Vgl. Sen. tragoed. ed. Lipsius. Variant. lection. libell. pag. 3. — Dies. ed. Gronov. praef.: sed et ultimam. tragoediarum deesse accipiebam pro argumento, transcriptum eum de exemplari, cui Octavia, quam satis constat Senecae non esse, nondum accreverat.

[40]) Vgl. Vita Ambros. Traversar. ed. Mehus pag. CCCXXVII.

[41]) V. A. Tr. Meh. praef. CCLXXII.

[42]) Coluccius schreibt: „Postquam ad hanc humilitatem pellectus es, tuae famae consultum puto, si te alteri non ostenderis aemulari. hoc facies, si eiusdem libri lecturam cum magistro Domenico non concurres. Iam diu elegit ipse tragoedias. (Domenicus Sohn des Sylvester, „notarius ac poeta Florentinus", vgl. V. A. Tr. praef. CCCXXIV.)

[43]) V. A. Tr. CLXXXIII.

[44]) Vgl. Ruth, Gesch. d. ital. Poesie II, 462 ff. Gräße, Literärgesch. Mittelalter II, 12.

Während also die epischen Dichter ihre Stoffe meist den Geschichtswerken der classischen Autoren entlehnten [45]) und in der Form sich vorzüglich an **Lucanus** und **Statius'** Vorbild hielten, galten für die Italiener, die sich in der Tragödie versuchten, die Tragödien des „**Seneca**“ als formelles Vorbild. Unter den italienischen Dichtern von **togatae** und **praetextae**, die anerkannter Maßen sich jene Tragödien zum Vorbild nahmen, steht in erster Linie **Albertinus Mussatus** [46]), von dem uns eine **Achilleis** und **Ecerinis** erhalten ist. Eine Tragödie **Pragne** ist erhalten von dem Scl. XV angehörigen **Gregorius Corrarius** [47]). Sogar noch in den folgenden Jahrhunderten finden sich lateinisch dichtende Italiener, die ihre Stoffe gleichfalls den Alten entlehnten. So war auf die Erzählung des **Livius** sowohl **Trisino's Sophonisbe**, als auch die **Tullia** des **Vincenzo Mortello** († 1527) basirt. Gerühmt wird auch eine **Cleopatra** von **Balthasar Castiglione** [48]).

§. 3.

Nach dieser übersichtlichen Angabe scheint es nothwendig, etwas näher auf eine jener Tragödien einzugehen. Es ist des **Mussatus** [49]) **Achilleis**, die älteste unter den oben genannten, die mir hier auch allein zugänglich war.

Es behandelt diese Tragödie den von Paris an Achill verübten Meuchelmord. In der Form ist auch bei dieser Tragödie der Anschluß an die senecaischen Tragödien nicht bloß im Allgemeinen zu erkennen, sondern wie **Octavia** scheint auch sie zum großen Theil nach den **Troades** gearbeitet. Im Schlusse besonders wurden durch die Verschiedenheit des Stoffes Aenderungen nothwendig.

Nachdem die **Achilleis** mit Klagen der **Hecuba** eingeleitet ist, erscheint **Paris** und fragt nach dem Grund ihres Leidens, das in ihrem Antlitz sich deutlich ausspreche. **Hecuba** erzählt ihm darauf, daß ihr **Hector** im Traum erschienen sei und die Ermordung des Achill durch seinen Bruder verlangt habe. **Paris** sucht sie durch Ausführung des Satzes: „**mentis est error vagas**

---

[45]) Vgl. Bernhardy, Röm. Lit. 339 ff. — Ueber d. Niederl. Philippus Gualterus, der eine Alexandreis in 10 Büchern nach Curtius schrieb, vgl. Peerlkamp, de poet. Lat. Nederl. p. 16.

[46]) Vgl. Muratori, de scriptor. rer. ital. T. X, 1 ff. — Orelli, Versuch über die neuere lateinische Poesie in Italien rc. S. 96, (in Gesch. d. ital. Poesie) Albertinus Mussatus (historiographus et poëta et tragoedus) war geboren 1260 u. starb 1331. Vgl. noch Comm. in Muss.

[47]) Vgl. V. A. Tr. Mch. praef. XXIII. „Prognem tragoediam Gregorii Corrarii Protonotarii Apostolici laudatam vidi a Bartholomeo Fontio.“ Corrarius († 1464) schreibt selbst A. Tr. epp. LXXV, 20: Scripsi Prognem tragoediam anno aetatis meae decimo octavo, quam postquam edidi, nihil non de me speravit Victorinus. — Primum edita a J. Riccio. In acad. Venet. 1558. Rom. 1638.

[48]) Gräffe a. a. O. III, 1. 327.

[49]) Albertini Mussati Historia Augusta Henrici VII, Caesaris et alia quae extant opera . . Venet. 1636. — In den Gedichten findet sich nach der im Styl weniger rein gehaltenen Tragödie Ecerinis zu der Achilleis (p. 17—38) auf p. 17 eine Randbemerkung des Villanus: „tragoediam hanc debemus Manuscripto Patavino codici Mussatorum, in quo post Ecerinidem. Albertini scripta, etsi styli diversitas Scriptoris alterius calamum referre videatur.

putare umbras" umsonst zu beruhigen. Er zieht sich von Hec. nur den Vorwurf der Feigheit zu; doch fordert sie ihn auf, Achill mit List zu tödten, was ja möglich sei, da er Polyxena liebe. Nachdem Paris umsonst gegen den rauhen tyrannischen Sinn der Hecuba gekämpft, erklärt er sich zu der That bereit. Es entspricht dem in den Troades: Hecuba's Klagen, der Bericht von Achill's nächtlicher Erscheinung und der darauf folgende Streit zwischen Agamemnon und Pyrrhus, deren Anschauungen hier Paris und Hecuba vertreten, und das Chorlied 375 ff.

Zum Schluß des Aktes bittet der Chor die Götter um Unterstützung der Trojaner.

Da für den ersten Akt der Achilleis schon der zweite der Troades mitbenutzt erscheint, finden sich zwischen dem zweiten Akt der Achilleis und den Troades keine Analogieen, wenn wir uns dieselben nicht durch den zweiten Akt der Octavia vermitteln, mit dem Achill. act. II ziemlich übereinstimmt.

Es tritt nämlich zunächst Achilles auf, der seine Liebe zu Priamus Tochter bekennt, nachdem er der Macht des Eros ein Loblied gesungen. Da erscheint ein Abgesandter von Paris, der ihn ermuntern soll, die Hochzeit mit Polyxena zu beschleunigen. Achill widersteht im Anfang, bis er mit den Worten schließt:

quaelibet Polyxena
Tibi cedet uxor, propero, iam morae piget.

In dem darauf folgenden Chorlied wird die Macht des Amor und Zeus Liebesabenteuer besungen. Der eine Theil des II. Aktes der Octavia hat im Wesentlichen also denselben Inhalt, nur sind die Rollen umgekehrt vertheilt.

Zu Anfang des III. Aktes hören wir Hecuba über den von Achill vollbrachten Mord triumphiren und den Grund ihrer Freude dem Priamus mittheilen, der sie verwundert in dieser Stimmung erblickt hatte. Da stürzt Cassandra herein und weissagt in unverstandenen Worten bald hereinbrechendes Unglück, während für den fröhlichen Tag Priamus den Göttern zu opfern gebietet.

Für die Weissagungen der Cassandra haben wir Analogien in dem Unglück bedeutenden Traum der Andromache (Troad. A. III, 413 ff.) und in dem beunruhigenden Traum der Poppaea (mit Hinzunahme von Agrippina's Schattenerscheinung); der Chorgesang zu Ende des Aktes zeigt Verwandtschaft mit dem zu Ende von Troad. A. IV. Während aber hier mehr der Gedanke ausgeführt ist, daß die Gemeinsamkeit des Unglücks Trost gewähre, sucht der Dichter der Achilleis mehr auszuführen, daß die Zeit alles Leiden abschwäche, und die Hoffnung deshalb nicht zu verlieren sei. Es läßt sich diese Aehnlichkeit in der Verschiedenheit aus folgenden Versen erkennen:

Troad. 1129 ff.	Achill. A. III, pag. 29.
Aequior casum tulit et procellas,	Quisquis adversis premiturque fato
Mille qui ponto pariter carinas	Infimas ponti rate vidit undas
Obrui vidit tabulaque littus	Stratus et vultu lacrimat gementi,
Naufraga spargi, mare cum coactis	Deserat spem non timidus foventem.
Fluctibus Corus prohibet reverti.	

Im IV. Akte berichtet ein Bote dem Chor der Griechen (auch in den **Troades** ist ein doppelter Chor, Trojaner und Griechen) die Ermordung des Achill. Die letzten Worte des Chores erinnern noch an den vorher erwähnten Chorgesang:

Troad. 1009 ff.
Dulce moerenti populus dolentum,
Dulce lamentis resonare gentes.

Achill. (pag. 31).
Effare mortis ordinem. Aerumnas iuvat
Audire miseros, nulla celetur lues.

ebenso an die Worte, mit denen im IV. Akte der **Troades** Andromache den Boten empfängt, der von Polyxenens und Astyanax Tödtung berichtet (1065 f.).

Expone seriem caedis et duplex nefas
Prosequere; gaudet magnus aerumnas dolor
Tractare totas. ede et enarra omnia.

In dem darauf folgenden Chorgesang, der von der Unbeständigkeit des Glückes handelt, finden sich Aehnlichkeiten mit einem Chorgesang des **Thyestes**, aus dem folgende Stelle zu vergleichen ist:

Thy. 391 ff.
Stet quicunque volet potens
Aulae culmine lubrico:
Me dulcis saturet quies,
Obscuro positus loco
Leni perfruar otio.
398 ff.
Sic cum transierint mei
Nullo cum strepitu dies
Plebeius moriar senex.

Achill. A. IV.
Sit quisquis cupiet potens
Aula magnus et inclyta,
Et fortes acies ducum,
Sublimisque tumens regat:
Plebeius satis est mihi
Cultus, me teneat casa.

Im V. Akte wird zunächst **Achill** von Agamemnon beklagt — und von den Göttern gehofft, daß diese ihn selbst rächen werden durch die Bestrafung des Paris. **Menelaus** will dagegen den Krieg von Neuem beginnen, was ihm Agamemnon aber so auslegt, als geschähe es mehr, endlich Helena wieder zu gewinnen. **Calchas** legt den Streit bei, indem er **Pyrrhus** als den von den Göttern auserſehenen Zerstörer Trojas bezeichnet. Zum Schluß wird Achill von dem Chor der Griechen beklagt; auch er konnte dem Tag nicht entgehen, den für alle unabänderlich das Fatum bestimmt hat. — Außer der ähnlichen Rolle, die **Calchas** in dem II. Akte der **Troades** zugetheilt ist, entsprechen dem letzten Akte der **Achilleis** einerseits die Klagen der **Hecuba** zu Ende der **Troades** (1166 ff. u. 994 ff.), andererseits der Chorgesang im letzten Akte der **Octavia**, wo es heißt:

Oct. 924 ff.
Regitur fatis mortale genus
Nec sibi quidquam spondere potest
Firmum et stabile.
Per quae casus volvit varios
Semper nobis metuenda dies.

Achill. V.
Nunquam stabilis
Fortuna iaces; rota praecipiti
Humana vehit cursu fata.
— — — — — — — —
Nullique suum vitare licet
Quem fata diem summa dederunt.

§. 4.

Vergleichen wir aber des **Mussatus Achilleis** mit unserer **Octavia**, so zeigt der Verfasser der ersteren sowohl größere technische Fertigkeit in der Anlage und Behandlung seines Themas, als auch größere Freiheit in der Benutzung seiner Vorbilder. Denn wir haben in der **Achilleis** ein wohl geschlossenes Ganze, in dem alle Akte in einem inneren Verhältniß zu einander stehen. Und zwar tritt dies besonders am Anfang und am Ende im Vergleich mit **Octavia** hervor, von aller Kleinlichkeit ihres sonstigen Gefüges abgesehen. Denn während, wie wir oben gezeigt haben, der erste Akt derselben ohne Schaden für das Folgende hätte entbehrt werden können, schließt das ganze Drama auch in sofern unbefriedigend ab, als nur einer unbestimmten Zukunft die Bestrafung der Neronischen Ungerechtigkeit anheimgestellt wird [50]), die Ungerechtigkeit allen Anforderungen und besserem Gefühl der für **Octavia** gewonnenen Zuhörer zum Hohn, siegreich hervorgeht. Zwar erreicht auch in der **Achilleis** nicht den Paris die Strafe, aber doch legen wir sie befriedigter zur Seite, weil **Calchas** den rächenden Tag für ganz Troja verkündet, der geknüpft ist an die Ankunft des Neoptolemos im griechischen Lager:

Generosa Achillis suppleat proles locum,
Hanc fata poscunt, Iuvenis hic Trojam obruet.

Es zeigt sich ferner der Verfasser der **Achilleis** im Vorzug gegen den der **Octavia**, daß er sich mit größerer Freiheit in dem ihm überkommenen gelehrten Apparate bewegt, während sich der andere gleichsam ängstlich in gemäßigteren Grenzen hält. Man ersieht dies am besten aus der Zusammenstellung von Versen beider Tragödien, wobei auf die oben schon citirten gemeinsamen Quellen verwiesen werden soll.

Achill. pag. 19.	Oct. 618 ff. [51])
Tantali lusor latex	Ultrix Erinnys impio dignum parat
Pomigeraque arbor, Sisyphum lapis gravans	Letum tyranno, verbera et turpem fugam
Celerique cursus raptus Ixion rotae	Poenasque, queis et Tantali vincat sitim
Alesque Tityi iecore foecundo furens	Dirum laborem Sisyphi, Tityi alitem,
Et caeca Ditis regio.	Ixionisque membra rapientem rotam.
Compesce diros impetus, temet doma.	Oct. 98 ff. (o. zu V. 98.) Animi retine verba furentis Temere emissam comprime vocem.
Achill. pag. 21.	Oct. 222 ff. (vgl. o. V. 85 ff.)
Ante sublimes reget	Iungentur ante saeva sideribus freta
Noctivaga soror currus Numinis Clari	Et ignis undae, Tartaro tristi polus,
Triviaeque Phoebus, fervido seges mari	Lux alma tenebris, roscidae nocti dies:

---

[50]) S. o. Cap. I, §. 4.

[51]) Vgl. o. Cap. I, §. 3 zu V. 619 ff.

Nascetur, Arctos pontus asperget, rates
Fessas Charybdis ore placato trahet
Et Scylla, mites sentient agni lupos,
Tigres iuvenci, flamma iungetur mari,
Occasus orbi lucidum mittet diem,
Ortusque merget Xanthus, ad fontem retro
Labetur unda sanguinem varium gerens
Fidemque caeli Phoebus ignoscet . . . .
. . . . quam thoro sinam
Iungi Pelasgo sanguinem clarae domus.

Quam cum scelesti coniugis mente impia
Mens nostra.

Achill.

Par. Seditio regem non decet. Hec. quidquid licet.
P. Servare regis maxima est virtus fidem.
H. Fides ab alto regio distat lare.
P. Eruere patriam Regis est culpa impii.

Oct. V. 454 ff.

Sen. Id facere laus est, quod decet non quod licet.
Ner. Extinguere hostem maxima est virtus ducis.
Sen. Servare cives maior est patriae patri.

Achill. pag. 22.

Et tu nitidum radiate diem
Qui lucifero revehis curru
Fessusque diem mergis in undis
Ades, o Titan.

Oct. V. 1 (vgl. Herc. alt. 1519).

Iam vaga coelo sidera fulgens
Aurora fugat, surgit Titan
Radiante coma mundoque diem
Reddit clarum.

Achill. pag. 24.

Optata quamvis fulserit nobis dies,
Et vota placidi sumpserint divi, . . .

Oct. 693 f.

Certe petitus precibus et votis dies
Nostris refulsit.

Achill. pag. 26.

Ch. Heu passum quoties tela Cupidinis
Falsum terra Iovem sensit. In aureo
Nimbo fluxit amans, corpore candidus
Cygnus plumifero tunc petiit thoros,
Quum nobis genuit bellaque Dardanis,
Et Tauri spoliis nomina littoris
Fratris regna secans pectore tradidit.
Calisto posuit fulmina te petens,
Et vultus Dominae mitior induit.
Prolem, nube latet, quum tenet Inachi
Alcidem genuit, dum iubet Hesperum
Hoc nomen solito sumere longius.
Junonis thalamos linquere Juppiter
Est passus, Semelem dum petit inclytam.

Oct. 201 ff. (vgl. 762 ff. Herc. Fur. 1 ff.)

Passa est similes ipsa dolores
Regina deum, cum se formas
Vertit in omnes, dominus coeli
Divumque pater:
Et modo pennas sumpsit oloris
Modo Sidonii cornua tauri,
Aureus idem
Fluxit in imbri . . .
Fulgent caelo sidera Ledae
Patrio residet Bacchus Olympo
Deus Alcides possidet Heben.

Achill. A. V.	Oct. 247 (vgl. o. zu V. 245 ff. A.)
Cur cessat alto fulmen emmissum polo?	In tam nocentem dextra cur cessat tua?
Tonare decuit.	

Dagegen zeigt sich die Octavia in metrischer und sprachlicher Hinsicht schulgerechter gearbeitet. Indem sie sich nämlich in ersterer Beziehung den Regeln wie den Licenzen nach enger an die übrigen Tragödien anschließt [52]), lassen sich in dem freilich etwas gestörten Texte der Achilleis Abweichungen anführen [53]). Aber so wie diese nicht allzu häufig sind, ist es auch in sprachlicher [54]) Beziehung nur Vereinzeltes, was als weniger gebräuchlich auffallen könnte.

§. 5.

Davon abgesehen haben wir also in der Achilleis ein Werk, das sich aus jener Zeit des Mittelalters der Octavia nicht unwürdig zur Seite stellen läßt. Wie aber der Verfasser der Achilleis durch die erhaltenen „senecaischen" Tragödien zur Composition seines Werkes angeregt wurde, geht meine Ansicht bezüglich der Octavia dahin, daß ein dem Namen nach uns Unbekannter aus der Zeit vom XII—XIV. Jahrhundert durch die Tragödien des „Seneca" gleichfalls veranlaßt wurde, sich in der Tragödie zu versuchen und unsere Octavia an's Licht förderte, die hinsichtlich der Latinität mit den andern Tragödien zusammengestellt werden konnte, da sie von einem Kenner und Nachahmer der classischen Autoren ausging. Hat sie doch außer jenen fast ausgeschriebenen Tragödien zum wenigsten des Tacitus Annalen und Seneca's philosophische Schriften zur Voraussetzung! Indem es nun möglich wäre, daß Octavia mit den übrigen Tragödien vereinigt wurde, weil auch sie einen Seneca zum Verfasser hatte, ein Name [55]), der in jener Zeit des Mittelalters nicht ungebräuchlich war, scheint es wahrscheinlich, daß sie von dem Verfasser selbst den übrigen Tragödien einverleibt wurde. Denn sie ist nicht angehängt als zehnte,

---

[52]) Vgl. Bernh. Schmidt, de emend. Sen. trag. — G. Richter, de Seneca tragoediarum auctore. pag. 3: „multo tamen cautior est in admittendis licentiis" würde in metr. Beziehung mit dem stimmen, was wir §. 4 aus anderem Grunde über den Verfasser sagten. — Die metr. Licenz in V. 298, die Luc. Mueller, de re metr. pag. 297 fast nur den spätesten Dichtern vindicirt, und die Richter (p. 4) ein Grund mit war, jene Verse für interpolirt zu erklären, ist vielleicht geeignet, meine Ansicht über die Octavia zu unterstützen.

[53]) So der Spondeus einmal im 2ten Fuß, zweimal im 4ten Fuß; der Dactylus einmal im 4ten Fuß.

[54]) So pag. 20: salvanda sed si Troia te magis iuvat, obwohl salvare auch Cic. Pis. 31. Plin. 17, 22, 25 und 11 das Richtige zu sein scheint; und pag. 38: Cursusque poli mundana regunt, wo für mundana gleichfalls Cic. Tusc. V, 37 citirt werden kann.

[55]) Unter Cosmo v. Medici gehört der Dichter und Grammatiker Thomas Seneca, von dem ein Gedicht in Carmm. poet. ital. IX, 39. — In etwas frühere Zeit gehört wohl ein Seneca Camertinus (vgl. V. A. Tr. pag. 21).

sondern, wie oben bemerkt, an neunter Stelle eingeschoben, indem überhaupt die sämmtlichen übrigen Handschriften dem **Florentinus** gegenüber eine andere Ordnung der Tragödien haben [56]). Sollte also schon durch die Stellung nicht der Verdacht erregt werden, daß sie später hinzugekommen sei, so vermied aus gleichem Grunde der Verfasser jeden sprachlichen Anstoß, was ihn zu möglichst engem Anschluß an seine Quellen veranlaßte. Wäre also auf der einen Seite der Mangel aller Zeugnisse über die damalige Entstehung aus der beabsichtigten Täuschung zu erklären, so war man auf der anderen Seite in jener Zeit des Mittelalters zu gläubig genießend, um wirklich kritisch zu sein. Wie aber der wiedergefundene **Tereus** des **Varius** bei Einigen Aufnahme fand und vielleicht noch von Manchem für ein Werk jenes Tragikers angesehen würde, wenn nicht **Morelli** durch Herausgabe der identischen **Progne** des **Corrarius** das Trugbild zerstört hätte [57]), so haben wir vielleicht aus italienischen Bibliotheken noch Zeugnisse für das zu erwarten, was ich über die Entstehung der **Octavia** als die mir wahrscheinlichste Meinung ausgesprochen habe.

---

[56]) Im Flor.; Hercules; Troades; Phoenissae; Medea; Phoedra; Oedipus; Agamemnon; Thyestes; Hercules (vgl. Gron.). In den übrigen: Hercules Furens; Thyestes.; Thebais.; Hyppol.; Oed.; Troad.; Med.; Agamemnon; Octavia; Herc. Oetaeus. — Ueber diese Tragödien hoffe ich in nicht zu ferner Zeit meine Untersuchungen zu veröffentlichen.

[57]) Vgl. Chardon, de la Rochette Melanges T. III, pag. 328 ff. Weichert, de L. Vario, pag. 118—120. Harles brev. not. ad. lit. rom. suppl. I, pag. 494: Brief von Jac. Morelli an Villoisson (a. 1792), wo es auf pag. 497 heißt: „Ceterum magna manet Corrario laus ex hac ipsa tragoedia." — Wie die Octavia und die Achilleis nach den Troades, so scheint diese Tragödie nach Thyestes gearbeitet, so weit mir nämlich Mittheilungen eines Freundes und ein eigner flüchtiger Einblick ein Urtheil gestatten.

Gedruckt bei **H. Ehlers** in Neustadt.

Braun, Wilhelm

Die Tragödie Octavia und die Zeit ihrer Entstehung

Kiel 1863